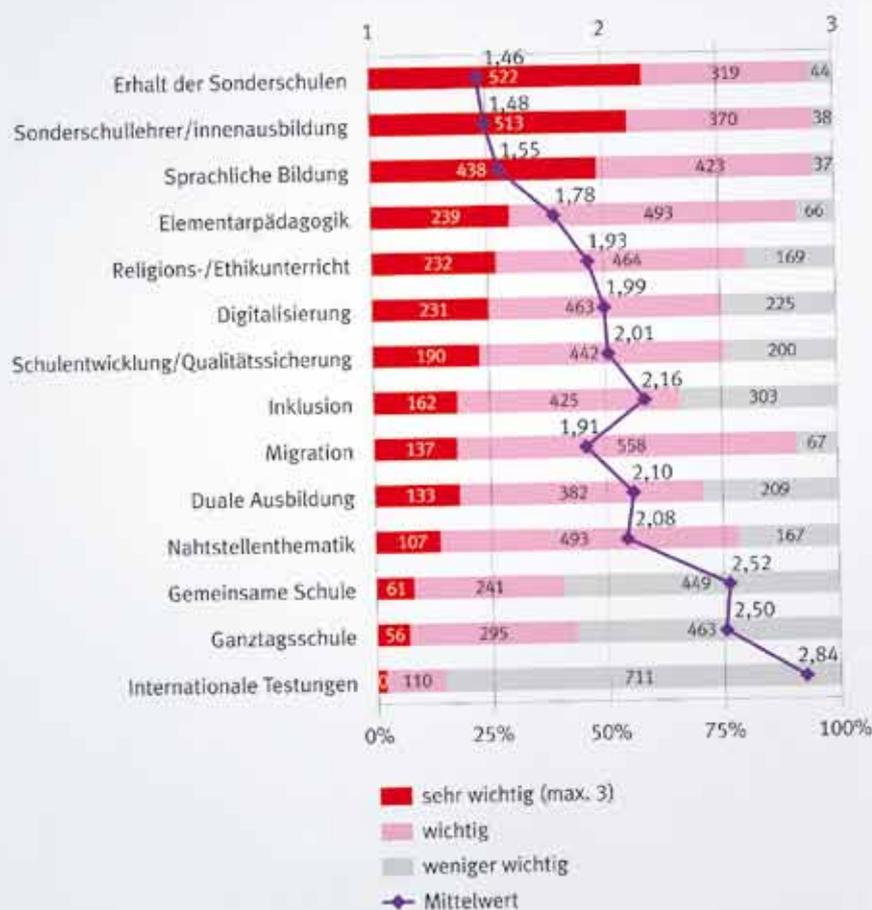




Schulpolitische Themen: „Wenn Sie an folgende Themenstellungen denken, wie wichtig erscheint Ihnen dieses Thema für die Zukunft?“



Zustimmung und Rückenwind

Ergebnisse der Mitgliederbefragung 2017

Pädagogik.2025

Michael Weber und
Fritz Pirkl im Dialog

Sprachentwicklung

Wenn die Sprache
hüpft und singt

Lehrermangel

Fakten, Prognosen
und Berechnungen

Feedback bewegt.



Maximilian Egger,
Redaktionsleitung

Ende 2017 führte der CLV eine Mitgliederbefragung durch. In diesem Schulblatt werden zentrale Ergebnisse daraus vorgestellt. Die Umfrage gibt Rückenwind für den CLV im Gesamten und seine bildungspolitischen Kernforderungen.

Sinnvoll war es, ein offenes Textfeld in die Befragung zu integrieren, in dem Anregung und Kritik geäußert werden konnte. Es gab eine große Anzahl an konstruktiven Antworten, was zeigt, dass die Befragung sehr ernst genommen wurde. All Ihre Anmerkungen wurden gelesen, wissenschaftlich ausgewertet und fließen in die weitere Arbeit ein.

Die offenen Antworten unterstützen die quantitativen Befragungsergebnisse, wird doch die Wahrnehmung des Vereins in seiner Gesamtheit am häufigsten thematisiert und dabei überwiegend positiv (96%) bewertet. Am zweithäufigsten wurde das Thema (Bildungs-)Politisches Handeln im Freitextfeld thematisiert, wobei sich viele Anmerkungen auf parteipolitische Abhängigkeiten beziehen, die mehrheitlich kritisch (79%) bewertet wurden.

Das positive Image, das dem CLV bestätigt wurde, bereitet den Boden für die weitere Arbeit. Diese sollte sich aus Mitgliedersicht künftig aber stärker aus einer unabhängigen Position den politischen Entscheidungsträgern präsentieren. Wobei hier schon bewusst eine Reaktion erfolgt ist, wird doch der neue Bildungsdirektor nicht gleichzeitig CLV Obmann sein. Aus Sicht vieler Mitglieder und Funktionäre stellt dies eine Stärkung des Vereins dar, schätzen sie doch eine aktive und emanzipatorische Mitgestaltung von Pädagogik und Bildungspolitik (auch der LKUF) ohne Kompromisse durch den CLV als zukunftsfähiger ein. Eine abschließende Bemerkung: Eine Vereinsaktivität, wie die durchgeführte Befragung, ist nur dann erfolgreich, wenn das Engagement der Mitglieder stimmt und ihr Interesse und ihre Bereitschaft zur Mitwirkung hoch sind. Bei der aktuellen Befragung war dies auf großartige Weise der Fall. In diesem Sinne darf ich den Dank der CLV-Verantwortlichen für Ihr wichtiges Feedback herzlich an alle Beteiligten weitergeben. Es wird bewegen.

Inhalt

Mein Standpunkt 3	Interview 12	Mitgliederbefragung 2017 28
Ohne Unterstützung geht es nicht!	Michael Weber & Fritz Pirkl	Detailergebnisse im Überblick
Sprachentwicklung mit Musik 4	Bildungsprogramm 16	Standardüberprüfung 2017 32
Wenn die Sprache hüpfet und singt	Vorhaben im Schulblatt-Check	Mathematik, 8. Schulstufe
Sprachsensibler Unterricht 6	Daheim und doch dabei 20	CLV Zukunftswerkstatt 35
Thema für alle Unterrichtsfächer	Oö. Hilfsmittelpool	Zukunft der Bildung digital?
I-Klassen an Sonderschulen 8	Stefan Pircl 21	Lehrermangel 33
Plädoyer von Franz Spiesberger	Schulblatt-Fragebogen	Fakten, Prognosen, Berechnungen
Gedanken und Argumente 9	Und sie bewegt sich doch! 22	CLV Zukunftswerkstatt 35
Doppelbesetzung Grundstufe I	Schulqualität trotz Neuerungen	CLV Sektionen berichten 37
Digitalisierung 10	Deutschförderklassen 27	Rezensionen & Reviews 45
Der Mensch zählt	Stellungnahme der Gewerkschaft	



Mein Standpunkt
Paul Kimberger

Ohne Unterstützung geht es nicht!

Seit Jahrzehnten wird versucht, über das Schulsystem mehr Chancengleichheit zu schaffen. Dass sich diese aber gar nicht wesentlich verändert hat, belegen aktuelle Zahlen. Nach wie vor wird Bildung ebenso wie das Desinteresse daran großteils vererbt.

Nur rund sieben Prozent der Kinder, deren Eltern maximal einen Pflichtschulabschluss haben, schaffen es laut Statistik Austria an die Universität, aber fast jedes zweite Kind aus einem Akademikerhaushalt. „Zu glauben, dass Schule das Problem der Ungleichheit lösen kann, ist eine Überforderung des Systems“, meint dazu Bildungswissenschaftler Stefan Hopmann. „Das kann Schule nicht leisten – und das hat sie historisch auch nie geleistet.“

Ob wir es wollen oder nicht, wir finden Ungleichheit vor, die mit pädagogischen Mitteln allein nicht aus der Welt geschafft werden kann. Daher ist die Aufforderung an die Schule, sie solle Chancengleichheit herstellen, ähnlich illusorisch wie die Aufforderung an den Arzt eines Armenviertels, er möge seinen Patienten die gleiche Lebenserwartung schaffen wie der besseren Gesellschaft in Luxuswohngebieten.

Was in all den Debatten massiv unterschätzt wird, sind Lebensumstände und die Erziehung unserer Kinder, also der Einfluss von zu Hause oder durch das Umfeld. Besonders unsere Grundschulpädagoginnen und -pädagogen

realisieren täglich, dass die Grundlagen für Ungleichheit und Ungerechtigkeit schon in den Elternhäusern gelegt werden. Die Benachteiligung von Kindern beginnt sehr früh und selbst die besten didaktischen Konzepte können oft nur mehr wenig ausrichten. Zusätzlich gibt es dann auch noch außerschulische Faktoren, die bedeutend sind: Der Arbeitsmarkt, die sozialen Bestimmungen, Zuwanderung und Integration, der Wert der Familie, die Wohnungs- und sogar die Sicherheitspolitik. Statt das Bildungswesen in diesem komplexen Spannungsfeld zu sehen, wird heute oft suggeriert, die Schule sei ein Lehrerproblem.

Um bei der Chancengleichheit wirklich anzusetzen, müssen viele Hebel zugleich in Bewegung gebracht werden. Keine Lösung sind hier oberflächliche System- und Organisationsdiskussionen. Wirklich entscheidend für die Erfolgchancen unserer Kinder ist einerseits, dass man die sechs Jahre vor der Einschulung pädagogisch nicht mehr länger ausblenden darf und Eltern, die erzieherische Hilfe benötigen, mehr unterstützen muss. Andererseits ist es wesentlich, was dann an den einzelnen Schulen passiert. Laut einer Studie der Statistik Austria spielt nämlich weniger der Schultyp als vielmehr der Standort und damit die Bedingungen an einer Schule eine wichtige Rolle.

Was wir dringend brauchen, sind massive Investitionen in die Frühkind- und Elemen-

tarpädagogik und für unsere Bildungseinrichtungen mehr Autonomie und pädagogische Freiheit. Somit ist die Lösung klar, die sich auch durch zahlreiche internationale Erfolgsbeispiele belegen lässt: Jede Schule sollte nach den Bedürfnissen ihrer Schülerinnen und Schüler, also nach dem sozialen und kulturellen Umfeld und nach der Anzahl der Kinder mit besonderem (sprachlichen) Förderbedarf, unterschiedlich arbeiten können. Nur so kann man auf die vielfältigen Anforderungen an die Lehrerinnen und Lehrer im Speziellen eingehen. Das starre Schulsystem müsste dafür aber aufgebrochen und Kompetenzen abgegeben werden. Das wollen aber bisher weder Bund noch Länder.

Es besteht aber berechtigter Grund zur Hoffnung. Immer mehr Schulen versuchen schon jetzt, sich entsprechend ihrer Herausforderungen zu organisieren. Glücklicherweise haben wir viele charismatische Schulleiterinnen und Schulleiter und noch mehr mutige Lehrerinnen und Lehrer, dies sich souverän über alle möglichen Gegebenheiten und Hindernisse hinwegsetzen. Doch das wird langfristig nicht genügen, um immer mehr und immer größere Herausforderungen, die politisch und gesellschaftlich an Bildung und Schule gestellt werden, alleine bewältigen zu können. Keine Frage, es besteht bildungspolitischer Handlungsbedarf!

Mein Fazit: Schule ist ein Spiegel der Gesellschaft. Wir produzieren keine Probleme, wir bekommen sie importiert. Die Erwartungen sind in den letzten Jahren gestiegen, doch der Raum für Kompensation ist in diesem komplexen und widersprüchlichen Umfeld sehr eng. Daher brauchen wir dringend mehr Unterstützung, weil Pädagogik allein nicht alle Probleme lösen und gleichzeitig eine gerechte Welt schaffen kann.

Ihr

Wenn die Sprache hüpfet und singt

Kommunikationsförderung mit Musik in der Volksschule

Kommunikation ist der Schlüssel zur Integration in die Gemeinschaft. Für uns Menschen ist eine der Voraussetzungen dazu die Sprache. Miteinander zu kommunizieren bedeutet allerdings viel mehr als Reden und Hören. Sprache umfasst auch Empathie, also verstehen, begreifen und Gefühle des Anderen nachempfinden zu können. Dazu spielen Umgangsformen eine ganz wesentliche Rolle. Sprache ist demnach nicht allein auf sich beschränkt. Sie ist untrennbar verbunden mit Körpersprache und Musik. Erst in der Gesamtheit schaffen Sprachkenntnisse Verbindungspotentiale und öffnen Zugänge zu Bildung und Kultur. Kinder mit nicht ausreichenden Kommunikationskenntnissen sind in ihrer kleinen individuellen Welt gefangen, sie befinden sich innerhalb sehr enger Grenzen. Sprachgrenzen bedeuten Lerngrenzen, die Kinder sind sowohl kognitiv als auch emotional in der Bewegung ihrer Entwicklung eingeschränkt.

Bewegung, Sprache und guter Ton

Ein altes Sprichwort sagt: „Der Ton macht die Musik“. Rhythmus, Melodie, Betonung, Tempo, Pausierung und Klangfarbe sind allerdings auch in der Sprache wichtig, diese wiederum ist Grundstein für Denken, Lernen, Kultur und Sozialkompetenzen. Ohne Töne gibt es weder Musik noch Sprache. Sowohl in der Musik als auch in der Sprache gilt es, den richtigen Ton zu treffen. Der sogenannte „gute Ton“ bezeichnet metaphorisch Auftreten, Haltung und Benehmen eines Menschen, heute wohl am ehesten mit dem modernen Begriff „soft skills“ zu erklären. Das kindgerechte, spielerische und ganzheitliche Lernen und der aktive Einsatz der deutschen Sprache werden im Lehrplan für Volksschulen ebenso wie Gesamtunterricht gefordert. Damit ist die Schulung sprachlicher Kompetenzen eine sehr komplexe Herausforderung für Lehrerinnen und Lehrer.

Sprachentwicklung durch Musik

Auf der Homepage der PH OÖ finden Sie derzeit 26 Unterrichtsbeispiele samt Arbeitsblättern und Spielmaterial zu Themen, die für den sofortigen Einsatz im Unterricht in der Volksschule sowohl im Regelunterricht als auch in Deutsch-Förderklassen geeignet sind, die Sie aber auch einfach als Muster verwenden können. Sie dürfen und sollen kreativ sein, unsere Anregungen als solche sehen und sie auf Ihre Klasse zuschneiden und verändern, wie Sie das möchten und brauchen ... Das Angebot wird demnächst erweitert.

Link: <https://ph-ooe.at/ph-ooe/forschung/musik-und-sprache.html>



Die Unterrichtsbeispiele sind seit einigen Jahren Grundlage für das Forschungsprojekt „Sprachentwicklung durch Musik“ an der PH OÖ. Erste Tests zeigen durchaus positive Ergebnisse gegenüber Vergleichsklassen.

Unser Rahmenlehrplan ermöglicht eine Vielzahl an kreativen Sprachanlässen, wir Pädagoginnen und Pädagogen schaffen das dazu notwendige lernförderliche Klima. Im (Sprach-) Unterricht ist ein hoher Anteil an echter Lernzeit und Aufmerksamkeit genauso wichtig wie Methodenwechsel, Spannung und Entspannung mit unterschiedlichen Aktivitäten: Sprechen, Zuhören, Untersuchen, Spielen, Singen und Bewegen. Musik bildet das Flussbett für

Gesamtunterricht. Das Erlernen der Sprache beschränkt sich nicht auf sich selbst, es findet sich sinnvoll angewendet in allen Unterrichtsgegenständen. Lernen einer Sprache braucht regelmäßige Wiederholungen zur Festigung und Vertiefung des Erfahrungs- und Interessenbereichs der Kinder ebenso wie den Gebrauch des Wortschatzes in unterschiedlichen sprachlichen Kontexten und Situationen.

Sprachfluss, flüssig sprechen und schreiben bzw. eine Sprache fließend sprechen

Diese Begriffe waren Inspiration für die Unterrichtsvorschläge für sprachlich orientierten Gesamtunterricht. Musik ist Ausgangspunkt für Sprech- und Lernanlässe und Verbindung aller Unterrichtsgegenstände. Zunächst werden durch (klassische) Musikhörbeispiele oder aktiv durch Kinderlieder, Reime, Rhythmen bzw. durch einzelne Signalwörter, die zu den darauffolgenden Inhalten passen, Sprachfenster geöffnet und eine Themenbereitschaft geweckt. Die Kinder werden dabei unterstützt, Ablenkungen auszublenden.

Eingebettet in eine sehr klar erkennbare





Struktur, die ihnen Sicherheit gibt, erleben die Schülerinnen und Schüler das Zuhören und das gedankliche Umsetzen von Gehörtem, Erlebtem und Gesehenem. Sie drücken sich mit dem eigenen Körper und verbal aus, stellen Inhalte dar, interpretieren, tanzen, formulieren, lautieren, schreiben, rechnen, musizieren. Je nach Inhalten kann fächerübergreifend und individuell (Inklusion) aktiv am Thema gearbeitet werden. Dies ermöglicht große Freiheit in einer doch sehr gut geplanten und durchorganisierten Lernumgebung.

Sprache, Musik und Gesamtunterricht

Jeder schulische Unterricht soll gleichzeitig Förderung der sozialen Kompetenzen und der allgemeinen Bildung nach sich ziehen, daher ganzheitlich geschehen. Aus diesem Grund sollte laut Lehrplan eine strenge Scheidung des Lehrstoffs nach Unterrichtsgegenständen vermieden werden. Musik ist kein Allheilmittel, dennoch kann sie Lernprozesse verbessern, weil die Aufnahme und Verarbeitung von Sinneseindrücken anders ablaufen. Musik „erhöht die Aufmerksamkeit, ordnet, strukturiert, kanalisiert Emotionen, regt die Sprachentwicklung an, fordert zum Ausdruck heraus und gleichzeitig zur intellektuellen Auseinandersetzung, vermittelt Kultur über Liedgut, Tänze, Geisteshaltungen, Inhalte. Das Wesentliche aber ist: Die Kinder lernen mit Freude, Schwung und unter Einsatz ihres ganzen Körpers, ihrer ganzen Person, mit Leib und Seele“ (Palmisano, Agnes: Gesangsunterricht mit geistig schwerstbehinderten Kindern; in: vox humana, Hrsg: Bundesverband Deutscher Gesangspädagogen und evta-austria bund österreichischer Gesangspädagogen, Jahrgang 3, 2008, S.52).

Für die Unterrichtsbeispiele ist die „Flow-Theorie“ von Csikszentmihalyi Grundlage. (In: Warwitz, Siegbert: Sinn-suche im Wagnis: Leben in wachsenden Ringen; Erklärungsmodelle für grenzüberschreitendes Verhalten; Bartmannsweiler:

Schneider-Verlag. Hohen-gerlen, 2001, S.204-223). „Flow of spirits“ bezeichnet den Zustand der Ausgeglichenheit, des inneren Gleichgewichts, der tiefen Freude und des Glücks. „Urbild des Menschen im Flow ist das spielende Kind, das sich im glückseligen Zustand des totalen Bei-sich-Seins befindet“. Folgende 6 Punkte nennt Warwitz als ausschlaggebend:

- Der Handelnde fühlt sich den Anforderungen voll gewachsen.
- Die Aufmerksamkeit konzentriert sich auf ein begrenztes, überschaubares Handlungsfeld.
- Eindeutigen Handlungsanforderungen folgen klare Rückmeldungen.
- Handeln und Bewusstsein verschmelzen miteinander.
- Der Handelnde geht ganz in seiner Sache auf.
- Die Aktivitäten belohnen sich selbst.

Flow-Erleben muss erarbeitet werden und wächst aus Aktivierung und echten Leistungen. Schwierigkeit und Können müssen ins Gleichgewicht gebracht werden. Über- und Unterforderung lassen Flow gar nicht erst entstehen. Der Flow-Erlebende ist in einer Art gedankenfreier Konzentration voll bei einer Sache. Er integriert sich in seine momenta-

ne Tätigkeit. Das Zeitgefühl verändert sich. Im Flow gibt es keine Zeit. Für Lehrende ergibt sich die Möglichkeit, Kinder entwicklungsorientiert statt defizitorientiert zu begleiten. Unterricht geschieht konstruktivistisch: Die Kinder konstruieren, dekonstruieren und rekonstruieren. Dem Schaffen einer förderlichen Lernumgebung wird eine neue Bedeutung zugemessen.

Die Unterrichtsvorschläge können als Grundlage dienen für die Vorbereitung eines Tages oder, besser noch, für einen längeren Zeitraum. Ziel ist, Sprach- und Kulturgrenzen zu erweitern und alle Kinder in die Gesellschaft einzubinden. Erfahren, wie Mimik und Gestik wirken, Laute bilden, Wörter aneignen und verwenden, Sätze bauen und diese mit Sinn hinterlegen, durch Sprachmelodie und Sprachrhythmus Grammatik verinnerlichen, Dialoge führen, durch Vorlesen und Lesen unterschiedliche Textsorten kennenlernen, all das geschieht zuerst in Interaktion mit den engsten Bezugspersonen, später in den Bildungsinstitutionen. In der Schule müssen wir erfahrungsgemäß Manches aufholen bzw. erstmals anbieten.

Zur praktischen Umsetzung bietet die PH OÖ im Jänner und April 2019 zwei Fortbildungen an.

Die grafische Gestaltung stammt von Renate Perner-Schwarzmann.



Prof. Dr.in Helga SCHACHINGER, BEEd, Dipl.-Päd. für Volks- und Sonderschulen, Studium der Grundschuldidaktik, der Allgemeinen und der Schulpädagogik an der Universität Passau, Zertifikat Systemisches Coaching im pädagogischen Kontext, Mobbingpräventionsbeauftragte des BMBWF, Professorin an der PH OÖ.



Prof. SR Susanne FREYNSCHLAG, MA, Studium der Elementar- und Bewegungspädagogik am Orff-Institut/Mozarteum Salzburg, Studium der Musikvermittlung an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz, Volksschullehrerin mit langjähriger Erfahrung im Primarstufenbereich, Professorin an der PH OÖ.



Renate PERNER-SCHWARZMANN, BA BEEd, Studium LA für NMS in den Fächern Deutsch, Bildnerische Erziehung, Technisches und Textiles Werken an der PH OÖ, Studium der Kunstgeschichte an der Universität Wien, Ausbildung zur Kreativpädagogin an der Kunstuniversität Linz, Lehrerin in der NMS Eferding Nord.



Sprachliche Bildung – ein Thema für alle Unterrichtsfächer?

Nicht nur in fachwissenschaftlich-fachdidaktischen Kreisen, auch in Bildungspolitik und Schule hört man seit einiger Zeit häufig vom „sprachsensiblen“ oder „sprachbewussten Unterricht“. Dass Sprache und Unterricht zusammengehören, erscheint auf den ersten Blick als selbstverständliche Beobachtung und gelebte Praxis – wie sollte dies auch nicht der Fall sein, ist doch Sprache unser ständiges Mittel und Werkzeug der Kommunikation? Und das Wort „sensibel“ scheint auf die empathische Lehrerpersönlichkeit hinzuweisen, die zum Selbstverständnis vieler Lehrer gehören dürfte. Was auf den ersten Blick als logisch-einfach erscheint, wirft bei näherer Betrachtung jedoch Fragen auf: Was steckt wirklich hinter sprachbewusstem Unterricht? Sollen alle Fachlehrer nun zu Sprachlehrern werden? Neben einigem Bekanntem gibt es hier viel Neues zu entdecken und – hoffentlich – auszuprobieren. Der Schirm des sprachbewussten Unterrichts spannt sich von den in jedem Unterricht enthaltenen sprachlichen Anforderungen und Erwartungen über die sprachlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler (= SuS) bis hin zu didaktischen Prinzipien und Unterrichtsmethoden. Im Folgenden werden einige Eckpunkte des sprachbewussten Unterrichts vorgestellt – ein möglicher Weg in die Praxis kann über gute Literatur, die zu diesem Thema erhältlich ist, aber auch über Fortbildungen (z.B. SCHILFs) führen.

Alltags- und Bildungssprache

Jedes Lernen erfordert immer wieder die Aufnahme von neuen Wissensinhalten und verändert unsere Wahrnehmungsschemata und -strategien. Die Sprache spielt dabei eine wesentliche Rolle, denn einerseits findet Unterricht stets im Medium der Sprache statt, andererseits dient Sprache aber auch als Werkzeug, mit dem die fachlichen Inhalte er- und bearbeitet sowie gestaltet werden. Während Kommunikation im



Alltag meist kontextgebunden ist und als Sprache der Nähe („konzeptionell mündlich“) bestimmt werden kann, wird im Fachunterricht eine kontextunabhängige, konzeptionell schriftliche Sprache verwendet. Konzeptuell mündliche Äußerungen sind kontextgebundene, alltagspraktische Äußerungen, die auch im Medium der Schrift kommuniziert werden können, beispielsweise als SMS („Gemma heit wos essn?“) Alltagspraktisch könnte ein Schü-

ler, eine Schülerin sagen: „Wenn ich das ausleere, dann bleibt da etwas Braunes drinnen.“ In einem Lehrwerk oder einem Protokoll könnte der Sachverhalt jedoch bildungssprachlich folgendermaßen formuliert werden: „Nach Abgießen der Flüssigkeit ist ein brauner Bodensatz sichtbar“ (nach einem Beispiel von der Hahn 1983 zit. n. Gogolin 2011, 201). Die Bildungssprache ermöglicht das kontextunabhängige, verdichtete und präzise Sprechen über schulisch-fachliche Inhalte, und zwar u.a. durch sprachliche Mittel wie Präfix- und Partikelverben (erhitzen, ausgießen) und ausgebaute Nominalphrasen (die erhitzte Flüssigkeit, die vom Schmutz befreite Oberfläche) und stellt in der gesamten Schulzeit eine wesentliche Erwerbsaufgabe dar (vgl. Ortner 2009).

Sprachliche Herausforderungen des Fachunterrichts

Im Fachunterricht wird die bildungssprachliche Kompetenz von Schülerinnen und Schülern um fachspezifisches Vokabular (z.B. rechter Winkel, Brutpflege), besondere Darstellungsmöglichkeiten (z.B. Formeln, Diagramme, Bilder, Texte) und um spezielle Textsorten (z.B. Textaufgaben, Wahlplakat) ausgebaut. Im Unterricht spielen ferner sogenannte Operatoren (wie BESCHREIBEN und VERGLEICHEN) eine große Rolle. Um am Unterricht teilnehmen zu können, müssen sich Schülerinnen und Schüler daher ein großes Repertoire an

sprachlichen Mitteln aneignen und ihre fachspezifische Diskurs- und Textkompetenz ausbauen, die es ihnen ermöglicht, Arbeitsaufträge und Fachinhalte zu verstehen, Informationen zu suchen, zu erschließen und zu verarbeiten sowie Lernergebnisse zu kommunizieren und zu reflektieren (nach dem Modell von Thürmann/Vollmer 2013: 46f.). Wesentlich ist hier die Feststellung, dass diese Erwerbsaufgabe nicht nur Deutsch-als-Zweitsprache-Lernende, sondern alle Kinder betrifft – und zwar unabhängig von ihrer alltagsprachlichen Kompetenz.

Multikompetenz – in verschiedenen Sprachen und Registern

Das Ziel des sprachbewussten Unterrichts ist es, Schülerinnen und Schülern situationsangemessenes sprachliches Agieren zu vermitteln und sie dabei zu unterstützen, in vielfältigen Situationen sprachlich kompetente Experten („multi-contextual communicative experts“; Hall/Cheng/Carlson 2006: 233) zu werden, indem Sprachen und Register funktionell eingesetzt werden (z.B. wann gebrauche ich welche Form der Anrede, wie äußere ich mich per WhatsApp oder beim Referat im Biologieunterricht usw.). In diesem Sinn bedeutet sprachbewusster Unterricht, Teilhabe zu ermöglichen und ressourcenorientiert zu arbeiten. Dem Fachunterricht kommt hier eine zentrale Bedeutung zu: Anhand von fachlichen Inhalten können Lernende mit Unterstützung der Lehrpersonen ihre Sprachkompetenz ausbauen. Fachlehrer müssen dabei keineswegs Sprachunterricht halten – ein wesentlicher Ausgangspunkt ist es, Bewusstsein und Einsicht in die sprachlichen Besonderheiten und Herausforderungen meines Faches (z.B. Mathematik, Sachunterricht, Geographie) zu gewinnen. Im zweiten Schritt kann auf die besonderen Form-Funktionszusammenhänge didaktisch-methodisch Bezug genommen werden (z.B. welche sprachlichen Mittel brauche ich, um z.B. eine Beschreibung eines Tieres zu verfassen). Für viele Fächer liegen inzwischen Beschreibungen der sprachlichen Anforderungen vor (z.B. Sachunterricht, Mathematik), die als Ausgangspunkte der eigenen Analyse dienen können. Weiters stehen mit sehr praxisnahen und anwendungsbezogenen Planungsformularen Instrumente zur Verfügung, die eingesetzt werden können, um den sprachlichen Bedarf von z.B. Aufgabenstellungen zu ermitteln (vgl. Caspari et al. 2017; vgl. auch Planungsrahmen von Tajmel/Mead 2017 und ÖSZ).

Die wesentliche Rolle des Fachunterrichts in der sprachlichen Bildung

Weshalb wird angenommen, dass der Fachunterricht im Hinblick auf die sprachliche Bildung eine so wesentliche Rolle spielt? Wenn ein kleines Kind zu seiner Mutter läuft und „Da Ball!“ sagt, so wird die Mutter die Aufmerksamkeit auf den vom Kind bezeichneten Sachverhalt/den Gegenstand richten und etwas äußern wie „Ja, Susi, da ist ein Ball!“ Der elterliche Input expandiert dabei die Äußerung des Kindes, ohne explizit zu korrigieren („Susi, du sollst bitte in ganzen Sätzen sprechen.“),



sondern stellt dem Kind im Zuge dieses reichen elterlichen Inputs ein Gerüst (engl. scaffold) zur Verfügung, mit Hilfe dessen das Kind selbst durch die Interaktion sowie durch Zeit und Gelegenheit für – vielleicht „holprigen“ – Output lernt, diese Form zu gebrauchen. Dabei bleibt der gemeinsame Fokus auf der Bedeutung – das Gespräch dreht sich um den Ball, d.h. Motivation und Aufmerksamkeit des Lernenden bleiben dabei erhalten. Dieses Instruktionsprinzip kann als Muster für den Fachunterricht genutzt werden – die gemeinsame Arbeit an einer Sache (z.B. Kreislauf des Wassers) wird mit Unterstützung von sprachlichen



PROF. DR.^{IN} GUDRUN KASBERGER PH.D.
Fachbereich Deutsch
Sekundar- und Primarstufe

Gerüsten in Angriff genommen und möglich gemacht. Im weiteren Sinn stellen Scaffolds alle Arten von Visualisierungen, Vokabel-Bild-Karten... dar, im engeren Sinn geht es um das Scaffolding in der Interaktion, das durch Modellieren, Expandieren, Feedback, diagnostisches Fragen, das Erhöhen der Redezeit usw. erzielt wird.

Am besten im Team...

Das hier skizzierte Konzept des sprachbewussten Unterrichts vereint (in seinen verschiedenen Ausprägungen) in vielerlei Hinsicht aktuelle Erkenntnisse der Spracherwerbsforschung und benachbarter Disziplinen. Der Anspruch, vom Bedarf in einem konkreten Fach und dem Lernstand der SuS ausgehend den Unterricht zu planen und sprachliche Bildung bewusst zu fördern, ist kein geringer. Die Arbeit im Team am Schulstandort stellt in diesem Zusammenhang neben dem eigenen Bewusstsein für die Bedeutung der Sprache im jeweiligen Fach/Unterricht einen entscheidenden Erfolgsfaktor dar. So könnten im Sprachunterricht z.B. für die Fächer wichtige Sachtexte oder spezieller Wortschatz erarbeitet werden oder explizites Sprachtraining (auch im Sprachförderunterricht) an die Arbeit im Fach anschließen. Wenn man mit Wittgenstein (PU 43) annimmt, dass die Bedeutung eines Wortes in seinem Gebrauch liegt, so können Wörter nur so – nämlich in ihrem jeweiligen Kontext und in der Interaktion – erworben werden. ■

Literatur

- Caspari, D. (2017). Instrument zur sprachbildenden Analyse von Aufgaben im Fach. https://www.sprachen-bilden-chancen.de/images/Files/Caspari-et-al.-2017---isaf_Instrument-zur-sprachbildenden-Analyse-von-Aufgaben-im-Fach.pdf (24.4.2018).
- Feilke, H. (2012). Bildungssprachliche Kompetenzen – fördern und entwickeln. *Praxis Deutsch* 233, 4-13.
- Gogolin, I. et al. (2011). Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Bilanz eines Modellprogramms (= Förmig Edition Bd. 7). Münster: Waxmann.
- Hall, J.K./Cheng, A./Carlson, M. (2006). Reconceptualizing Multicompetence as a Theory of Language Knowledge. *Applied Linguistics* 27/2: 220-240. doi:10.1093/applin/amlo13.
- Österreichisches Sprachen Kompetenzzentrum/Plattform sprachsensibler Unterricht: http://www.oesz.at/OESZNEU/main_01.php?page=014&open=12 (24.4.2018).
- Ortner, H. (2009). Rhetorisch-stilistische Eigenschaften der Bildungssprache. In: Fix, U.: Rhetorik und Stilistik: ein internationales Handbuch historischer und systematischer Forschung. Bd. 2 (S. 2227-2240). Berlin: De Gruyter.
- Tajmel, T., & Hägi-Mead, S. (2017). Sprachbewusste Unterrichtsplanung: Prinzipien, Methoden und Beispiele für die Umsetzung. Münster et al.: Waxmann.
- Vollmer, H. J., & Thürmann, E. (2013). Sprachbildung und Bildungssprache als Aufgabe aller Fächer der Regelschule. In M. Becker-Mrotzek, K. Schramm, E. Thürmann & H. J. Vollmer (Hrsg.), Sprache im Fach: Sprachlichkeit und fachliches Lernen (S. 41-58). Münster et al.: Waxmann.
- Wittgenstein, L. (1953). Philosophische Untersuchungen. Oxford: Basil Blackwell. Reprinted 1963.

Integrationsklassen an Sonderschulen

Warum engagieren sich Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Schulleiterinnen und Schulleiter und auch die politischen Vertreter aller Parteien für den Erhalt der Integrationsklassen an Sonderschulen?

Was heute von Schule verlangt wird, entwickelte sich vor mehr als 25 Jahren in vielen Sonderschulen in OÖ

Eigenständig – Schulentwicklungsteams wollten von sich aus gemeinsam die Situation an der Schule verbessern – Wie SQA heute, schon vor vielen Jahren angedacht – erarbeiteten Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam mit dem Schulleiter Konzepte, um den Unterricht für die damaligen Sonderschüler zu verbessern, dass dies auch Eltern von Volksschülern interessierte, war in der Zeit der Schulversuchsklassen an Volksschulen eine interessante Perspektive für die Sonderschulen.

Innovativ und autonom – differenzierter Unterricht und jahrgangsgemischte Klassen Schlagwörter unserer Zeit! – die Lehrerinnen und Lehrer setzen auf innovativen Unterricht und entwickeln diesen ständig weiter.

In Gmunden zum Beispiel holte sich die Schule Experten in der Sonder- und Reformpädagogik, die sie auf ihrem Weg in die Zukunft begleiteten. In einer einjährigen Ausbildung wurden alle Lehrerinnen und Lehrer geschult, diese Unterrichtsmethoden anzuwenden. Es blieb nicht bei dieser Ausbildung. Am Puls der Zeit wurde in einigen Sonderschulen jahrgangsübergreifender Unterricht eingeführt, schon lange bevor dieser offiziell angedacht wurde.

Partnerschaftlich – auf Augenhöhe mit den Eltern und mit der Schulbehörde und mit deren Unterstützung.

Der Schlüssel zur Entwicklung von Integrationsklassen an Sonderschulen waren letz-

tendlich Eltern, die auf diese Entwicklung aufmerksam wurden und damals baten, ob es nicht möglich wäre, ihre Kinder, in der Sonderschule unterrichten zu lassen.

Im Wesentlichen sind es zwei Faktoren, die die Entscheidung der Eltern dominieren: zum einen ist es der Gedanke, dass ihr Kind neben der Entfaltung der kognitiven Fähigkeiten sich auch als soziales Wesen weiterentwickeln sollte und zum anderen sind es die alternativen pädagogischen Ideen, die auf die Eltern sehr attraktiv wirken.

Vielfältig – in großer Vielfalt in 10 oberösterreichischen Sonderschulen erfolgreich.

Diese Idee wurde in Oberösterreich von vielen Sonderschulen aufgenommen. In Gmunden, in Vöcklabruck, in Wels, in Gallneukirchen, in Steyr, in Peuerbach, in Linz 2 Schulen, in Ried und Wels entstanden Integrationsklassen an Sonderschulen.

» Im Schulversuch „Integrationsklassen an Sonderschulen“ wird eine Entwicklung vorweggenommen, von der viele Schulreformer träumen. «

In ihrer Idee gleich, nämlich eine Schule für alle Kinder zu sein, in der die Schülerinnen und Schüler ganz unabhängig von ihrer Behinderung auf verschiedenste Art zusammen leben – lernen – spielen und feiern können. In der Methode jeweils auf



PSI RR FRANZ SPIESBERGER
Bildungsregion
Vöcklabruck

ihre Schülerinnen und Schüler abgestimmt und gemeinsam weiterentwickelt.

Und mit Weitblick – auf dem Weg zu einer inklusiven Schule mit Jahrgangsmischung und individualisiertem Unterricht.

Diese Art von Schule ist der erste Schritt zu einer inklusiven Schule. Die Pestalozzischule in Vöcklabruck erhielt von der Lebenshilfe für ihre Art der Schulentwicklung im heurigen Jahr den Inklusionspreis zugesprochen.

Fazit

Im Schulversuch „Integrationsklassen an Sonderschulen“ wird eine Entwicklung vorweggenommen, von der viele Schulreformer träumen: Eine Schule entwirft ein pädagogisches Konzept, stellt es vor, bewirbt es und die Eltern können sich frei entscheiden, ob sie dieses Angebot annehmen wollen oder nicht. Lassen sich die Eltern nicht überzeugen, gibt es die Klassen nicht, denn ein automatische „Schülerzufuhr“ ist nicht möglich; geeignete Werbemaßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit sind daher unabdingbare Voraussetzung.

Solange die Sonderschulen diese Klassen jedoch nur im Schulversuch führen dürfen, haben sie mit ihren Bemühungen um das Interesse und die Unterstützung der Eltern nur einen ersten Schritt getan. Für den zweiten sind sie immer vom Wohlwollen der Schulbehörde, die ihnen den Versuch erlauben muss abhängig.

Dass die beginnenden Klassen nun disloziert geführt und an eine Volksschule angeschlossen werden müssen, kann nur kurzfristig und eine Übergangslösung sein. In meiner Bildungsregion haben sich diese Klassen als ein nicht mehr wegzudenkender Teil in der sonderpädagogischen Landschaft entwickelt und dienen auch als Modellklassen, wie man Integration und jahrgangsübergreifenden Unterricht gut umsetzen kann. Von Inklusion möchte ich dann sprechen, wenn die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, und dies zum Wohle der Kinder mit Beeinträchtigung auch umgesetzt werden kann. ■

Doppelbesetzung

in der ersten und zweiten Klasse Volksschule

In der Volksschule unterscheiden sich die Schülerinnen und Schüler, insbesondere die Schulanfängerinnen und Schulanfänger hinsichtlich des Entwicklungsstandes, des Sozialverhaltens, der Kommunikationsfähigkeit, der Selbstständigkeit, der Interessen, der Motivation, des Vorwissens, der Lernfähigkeit, der Arbeitshaltung wie kaum in einer anderen Schulart. Diese Unterschiede müssen erkannt, beachtet und zum Ausgangspunkt für individualisierende und differenzierende Lernangebote und Lernanforderungen gemacht werden. Eine verantwortungsvolle Berücksichtigung der Unterschiede in allen Schulstufen der Volksschule, vor allem aber in der Grundstufe I, schafft die Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen und hilft mit, Über- bzw. Unterforderung zu vermeiden. Unterricht soll in einer pädagogischen Atmosphäre von Ermutigung und Erfolgszuversicht, Geduld, Vertrauen und Verständnis, gegenseitiger Achtung und Rücksichtnahme erfolgen.

Bei der bestmöglichen Förderung der einzelnen Kinder stoßen Lehrkräfte – speziell in größeren Klassen der Grundstufe I – zunehmend an ihre Grenzen. Damit auf die Bedürfnisse aller Schülerinnen und Schüler – der leistungsstärkeren als auch der schwächeren – möglichst optimal eingegangen werden kann, erscheint deshalb die Hinführung zu einer permanenten Doppelbesetzung unbedingt erforderlich.

Gedanken und Argumente für eine Doppelbesetzung in der Grundstufe I

Schulfähigkeit ist ein Entwicklungsprozess, der mit Faktoren zu tun hat, die einerseits am Kind liegen und auch von der Schule abhängig sind. Gerade das 6. Lebensjahr ist von Entwicklungssprüngen geprägt, die oft nur schwer einzuschätzen sind.

Die Grundschule hat die Aufgabe der Bildung und der Erziehung zu erfüllen. Derzeit ist tendenziell wahrzunehmen, dass neben der Unterrichtsarbeit immer mehr

Erziehungsarbeit von der Schule geleistet werden muss.

Als eine wesentliche Voraussetzung der Arbeit mit heterogenen Gruppen wird die Teamarbeit angesehen. Guter Unterricht erfordert pädagogisches Know-how, zeitliches Engagement und optimale personelle Rahmenbedingungen im Sinne der Doppelbesetzung.

Es gilt, die Kinder für zukünftige Anforderungen zu bilden. Dies erfordert eine starke Individualisierung und die notwendigen Rahmenbedingungen in personeller Hinsicht. Gilt es doch das Kind – an seinen Lernmöglichkeiten und -grenzen im Spannungsfeld von dem, was es braucht, und dem was es will – zu fordern, zu fördern und zu unterrichten. Eine gezielte Individualisierung benötigt mehr Personal, um auch dem pädagogischen Anliegen der Begabungs- und Begabtenförderung gerecht zu werden.

Die Forderung nach Individualisierung, Differenzierung und Förderung gilt es gerade im Schuleingang besonders hervorzuheben. Die Dringlichkeit des individuellen Schriftspracherwerbs, die Vergabe unter-

schiedlicher Aufgabenstellungen für jedes Kind muss gerade bei jenen Schülerinnen und Schülern erfolgen, die noch gewisse Entwicklungsrückstände aufweisen, um keine Demotivierung oder Überforderung zu erzeugen. So steht im Lehrplan der Volksschule: „... Die Leistungsbereitschaft von Kindern wird wesentlich von ihrem Selbstwertgefühl, ihrem Selbstvertrauen und ihrer Erfolgszuversicht bestimmt.“ Es gilt im Sinne des methodengerechten Arbeitens alle Individualisierungsmaßnahmen auszuschöpfen, um auf die Förderbedürfnisse der einzelnen Kinder eingehen zu können.

Eine große Herausforderung ist für alle Volksschullehrkräfte im Schuleingangsbereich das Soziale Lernen. Gilt es doch aus einer Gruppe von „kleinen Individualisten“ eine lernende Gemeinschaft zu formen. Immer öfter weisen viele Schulanfänger vor allem im sozialen Bereich großes Entwicklungspotential auf. Soziales Lernen als Grundbaustein für kognitives Lernen und der Erwerb sozialer Kompetenzen als Bestandteil der Unterrichtsarbeit benötigen eine Verbesserung der derzeitigen personellen Rahmenbedingungen im Schuleingangsbereich.

Der CLV ist der Meinung, dass Volksschullehrerinnen und -lehrer hervorragende pädagogische Arbeit in allen Bereichen unter herausfordernden Bedingungen leisten und Unterstützung und Anerkennung dieser Arbeit brauchen. Die Hinführung zu einer Doppelbesetzung mit zwei Lehrkräften in der Grundstufe I erscheint uns absolut sinnvoll, zudem würde diese Maßnahme auch Schülerinnen und Schülern mit Sprachdefiziten zugute kommen. ■



Foto: Fotolia

Der digitale Wandel ist ein Teil unserer Lebenswirklichkeit geworden. In allen Lebensbereichen schreitet die Digitalisierung rasant voran. Wir befinden uns in einem tiefgreifenden Transformationsprozess, der unsere Art zu kommunizieren, zu lehren und zu lernen, zu wirtschaften und zu arbeiten verändert. Unsere Kinder wachsen in einer Welt von Smartphones, Tablets & Co auf.

Unsere Erfolge im digitalen Wandel hängen stark davon ab, wie wir die Potenziale und Talente unserer Kinder fördern und zur Entfaltung bringen. Ein entscheidender Schlüssel hierzu liegt in der Bildung. Digitale Bildung wird Lehrende und Lernende bereichern, wenn individuell auf die Gegebenheiten der schulischen Einrichtung eingegangen wird. Die Bereitstellung der entsprechenden technischen Voraussetzungen an den Schulen ist ein wesentlicher Aspekt. Eines ist jedoch sicher, nur die Hardware bereitzustellen führt nicht zum Erfolg.

„Was die Schule braucht, ist eine professionelle umfassende Entwicklung, um die digitalen Kompetenzen auch vermitteln zu können. Die Schule muss die jungen Leute in ihren Lebensplänen auf eine digitalisierte Gesellschaft vorbereiten“, so Peter Eiselmaier, Geschäftsführer der Education Group.

Herausforderungen und Chancen neuer pädagogischer Realitäten

Bestmögliche Bildung ist eine zentrale Voraussetzung, um unseren Kindern auf ihrem Lebensweg bestmögliche Chancen zu bieten.

Wesentlich im digitalen Zeitalter, ist das Wissen um die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die nun erforderlich sind, um in der gegenwärtigen, aber insbesondere der zukünftigen digitalen Welt bestehen zu können. Mit dem Einzug der Digitalisierung in unsere Lebens- und Arbeitswelt haben sich die Anforderungen an Bildung geändert.

„Die wichtigste Aufgabe ist, das Thema nicht auszublenden, sondern aktiv aufzugreifen und zugleich einen kritischen Blick darauf zu werfen“, so Peter Eiselmaier.

Das Lernen im Digitalen Wandel steht vor der Herausforderung einerseits neues

Peter Eiselmaier,
Geschäftsführer der
Education Group



Digitalisierung – der Mensch zählt!

Wissen über digitale Technologien und Zusammenhänge zu vermitteln und andererseits bekannte bzw. bestehende Inhalte in einen neuen Kontext zu stellen.

Das erhöht die Anforderungen an die Lehrenden. Gleichzeitig bietet sich aber auch die Chance, die Qualität von Lernen, Lehre und Ausbildung durch neue Lernformen und Lehrmethoden zu verbessern.

Digitale Schlüsselkompetenzen – die vierte Kulturtechnik

Neben Lesen, Schreiben und Rechnen werden diese digitalen Schlüsselkompetenzen zur neuen vierten Kulturtechnik avancieren. Dazu zählen Medienkompetenz, Anwendungs-Know-How und informatische Grundkenntnisse ebenso wie Kreativität und gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein.

Lehren und Lernen ist ein aktiver und individueller Prozess. Mit der Digitalisierung ist nicht nur der Zugang zu Wissen und Informationen erleichtert worden, auch die Vielfalt an Lernmitteln hat sich erheblich gesteigert. Digitale Lernmittel bieten zudem den Vorteil, auch auf die zunehmend unterschiedlichen Voraussetzungen, Bedürfnisse und Interessen der Schüler und Schülerinnen eingehen zu können. Mit digitalen Medien kann das

Lernen noch aktiver und individueller gestaltet werden.

Schule im Digitalen Wandel

Bildungseinrichtungen können sich in der digitalen Welt besser organisieren, Lehrkräfte ihren Unterricht besser planen und gestalten. Sie haben einfachere Möglichkeiten des Austausches, der Zusammenarbeit und der Koordination im Team, mit den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern und außerschulischen Partnern. Das Team der Education Group arbeitet in Abstimmung mit dem Land OÖ, dem Landesschulrat für OÖ und OÖ Lehrkräften intensiv an neuen Kommunikationslösungen mittels Apps, die die Kommunikation zwischen Schule und Eltern vereinfachen sollen. Im Herbst werden die Apps den Schulen und Eltern in OÖ kostenfrei zur Verfügung stehen.

Gemeinsam können die Chancen der Digitalisierung besser genutzt werden. In der Dynamik des digitalen Wandels nehmen die Lehrerinnen und Lehrer durch Ihre Tätigkeit eine Pionierrolle ein, die wesentlich zur innovativen Entwicklung beiträgt.

Schlüsselrolle Pädagoginnen und Pädagogen

Mit der zunehmenden Vielfalt an digitalen Lernangeboten und -inhalten und der



Ein Netz voller Lügen – Fake News auf der Spur

„Eine Lüge ist bereits dreimal um die Erde gelaufen,
bevor sich die Wahrheit die Schuhe anzieht.“

Mark Twain

damit verbundenen Komplexität nimmt der Beruf der Lehrerinnen und Lehrer für die Wissens- und Kompetenzvermittlung eine noch essentiellere Schlüsselrolle ein. Um das „Lernen im Digitalen Wandel“ erfolgreich gestalten zu können, sind die Pädagoginnen und Pädagogen die unverzichtbare Basis. Die neuen Wege des digitalen Lehrens verlangen eine Weiterentwicklung des Berufsbildes.

Als Ansprechpartner für Bildung und Medien ist es der Education Group ein großes Anliegen, ein breites Angebot für Pädagoginnen und Pädagogen zur Verfügung zu stellen und sie bestmöglich bei der Gestaltung des Unterrichtes sowie in der Entwicklung und Stärkung der Medienkompetenz zu unterstützen. (www.edugroup.at) ■

Mit reißerischen Schlagzeilen, gefälschten Bildern und Behauptungen kursieren sie durch das Netz – die sogenannten Fake News. Man könnte meinen, das sei ein neues Phänomen. Doch bewusste Falschmeldungen gab es immer schon.

Neu sind jedoch die Distributionsmethoden und die rasante Geschwindigkeit, mit der sie sich im digitalen Zeitalter verbreiten. Online erreichen Inhalte blitzschnell und ohne journalistische Standards ein breites Publikum. In sozialen Netzwerken machen Likes und Shares sie zu unkontrollierten Selbstläufern.

Unwahre Behauptungen und Nachrichten verbreiten sich z. B. auf Twitter deutlich schneller und erreichen mehr Menschen als wahre Informationen. Zu diesem Ergebnis kam ein Forscherteam vom Massachusetts Institute of Technology (MIT). Ohne Social Media wäre Donald Trump wohl nicht Präsident der USA geworden, davon ist Nina Horaczek, Chefreporterin der Wochenzeitung Falter überzeugt.

Aber wie kann man Gerüchte von Fakten unterscheiden und warum halten sich Fake-News so hartnäckig im Internet? Wie geht man am besten mit Lügen oder Halbwahrheiten in Sozialen Netzwerken um? Und wie kann man sich vor diesen Manipulationen schützen?

Nachhilfe in Skepsis

Liken, teilen und posten können sie schon. Jetzt müssen Schüler und auch wir lernen, Fakten von Fakes zu unterscheiden.

Die Education Group hat sich diesem brisanten Phänomen gewidmet. So stand das alljährlich stattfindende Vernetzungstreffen für MultiplikatorInnen „Gewalt – Schule – Medien“ in diesem Jahr ganz im Zeichen der Fake News. Hochkarätige Referentinnen und Referenten wie Mag.a Ingrid Brodnig (Journalistin und Autorin), DI Barbara Buchegger von saferinternet.at, Andre Wolf von mimikama.at und viele weitere waren geladen, um das Thema zu beleuchten und wertvolle Tipps und Hinweise zu geben.

„Dem Team der Education Group ist es sehr wichtig, den Lehrkräften auch bei solchen Themen Unterstützung zu bieten, z. B. wie man im Unterricht den Schülerinnen und Schülern Kompetenzen vermitteln kann, um Irreführung im Netz zu erkennen, wie die Inhalte aus dem Internet zu bewerten sind und welchen Gefahren Kindern durch soziale Medien ausgesetzt sind“, so Elisabeth Herndl, Medienpädagogin der Education Group und Organisatoren der Veranstaltung.

Alle Vorträge der Veranstaltung, zahlreiche Praxisbeispiele sowie 16 Videos mit Unterrichtsmaterialien erstellt von Mimikama im Auftrag des BMBWF stehen auf den Portalen www.edugroup.at, www.schule.at und dem BildungsTV youtube Channel youtube.at/BildungsTV zum Download und zur Nutzung im Unterricht bereit. ■

Gewinnspiel

Für mehr Fakten in einer Welt der Fake News verlost die Education Group ein handsigniertes Buch der Online-Expertin Mag.a Ingrid Brodnig mit dem Titel „Lügen im Netz – Wie Fake News, Populisten und unkontrollierte Technik uns manipulieren“.

Senden Sie bitte bis zum 31.8.2018 ein Mail mit Ihrem vollständigen Namen samt Adresse unter dem Kennwort FAKE NEWS an gewinnspiel@edugroup.at.

Keine Barablöse möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der/die Gewinner/in wird schriftlich verständigt und erklärt sich zu einer Gewinnbekanntgabe in der nächsten Ausgabe des CLV Schulblatt bereit. Nach Gewinnermittlung werden alle Daten der TeilnehmerInnen gelöscht.





„So sehe ich es und so siehst es du“ PÄDAGOGIK.2025 IM DIALOG

In diesem Schulblatt-Interview wird der Pädagogik ein zentraler Stellenwert beigemessen, sprechen doch der neue Generalsekretär des CLV OÖ, Michael Weber, und Fritz Pirkl, ehemaliger Bezirksschulinspektor von Linz Stadt, über ihre Arbeit und Erfahrungen im Rahmen des pädagogischen Parts des Projekts CLV.2025, mit dem im CLV der Frage nachgegangen wird, wie Schule und Pädagogik der Zukunft aussehen sollen?

Lieber Fritz, du hast das innovative CLV Projekt „Pädagogik. 2025“ als Prozessbetreuer begleitet. Kannst du dich unseren Leserinnen und Lesern kurz vorstellen.

Fritz Pirkl: Geboren 1940 habe die ganze berufliche Laufbahn in unterschiedlichsten pädagogischen Bereichen durchlebt. Vor meiner Pensionierung war ich Bezirksschulinspektor in Linz-Stadt. Lehrer zu sein war die eine Seite meines beruflichen Lebens. Die andere Seite war, dass mich auch Erwachsenenbildung und Elternarbeit immer sehr interessiert haben. In verschiedensten Institutionen, wie z.B. an Pädagogischen Instituten, Pädagogischen Akademien, bei Ärztefortbildungen, im CLV usw. durfte ich Kurse, Referate und Lehrveranstaltungen halten. Besonders gefreut hatte mich aber die Anerkennung durch den Staatspreis für Erwachsenenbildung, den ich zusammen mit einem Kollegen erhalten habe. Als einen besonderen Teil meiner Begleitung von Eltern möchte ich die Leitung einer Beratungsstelle für Frühdiagnostik an der Landeslehranstalt für Hör- und Sehbildung sehen. Als Trainer für Pädagogische Leitungsfunktionen wurde ich vom Bildungsministerium beauftragt, ein Curriculum für die Aus- und Fortbildung der Schulaufsicht Österreichs zu erstellen und

umzusetzen. Dieses – sehr erfolgreiche – Angebot konnte ich viele Jahre, auch noch nach meiner Pensionierung, begleiten.

Privat bewege ich mich gerne in der Natur, besonders in den Bergen. Meine Interessen gelten auch den Kulturen und den Menschen anderer Länder.

Michael, als neuer CLV Generalsekretär hast du am Projekt Pädagogik.2025 maßgeblich mitgewirkt. Welche Aufgaben hast du sonst noch in deiner neuen Funktion inne?

Michael Weber: Als Generalsekretär ist meine vordergründige Aufgabe, einen konstruktiven und visionären Gesamtblick auf den Lehrerverein zu haben. Die Verantwortung neben Obmann Paul Kimberger und Obfrau Johanna Müller für über 13.700 CLV-Mitglieder zu tragen ist schön und Herausforderung zugleich. Zu meinen Hauptaufgaben zählt die inhaltliche und strategische Weiterentwicklung des Vereins. Dazu gehört die Mitgliederbetreuung, die Planung von Veranstaltungen, die Unterstützung unserer Funktionärinnen und Funktionären sowie der strenge Blick auf die Finanzen. Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und Personalentwicklung gehören ebenso zu den Dingen, die mich tagtäglich begleiten. Besonders wichtig ist



„Lehrer zu sein war die eine Seite meines beruflichen Lebens. Die andere Seite war, dass mich auch Erwachsenenbildung und Elternarbeit immer sehr interessiert haben.“

„Der CLV ist und war immer Wegbegleiter und Vordenker im Bereich Bildung und Pädagogik in OÖ. Diesen sehr erfolgreichen Weg möchte ich als Generalsekretär weitergehen.“

mir, dass wir als CLV den Lehrerinnen und Lehrern Perspektiven bieten. Dazu gehört für mich die inhaltliche Weiterentwicklung der oberösterreichischen Bildungspolitik im Sinne einer praxisorientierten Schule, die die Bedürfnisse sowohl der Kinder als auch der Lehrerinnen und Lehrer in den Mittelpunkt stellt! Der CLV ist und war immer Wegbegleiter und Vordenker im Bereich Bildung und Pädagogik in OÖ. Diesen sehr erfolgreichen Weg möchte ich als Generalsekretär weitergehen.

Fritz, wie kam es dazu, dass du beim Projekt CLV. 2025 mitgewirkt hast.

Fritz Pirkl: Paul Kimberger hat mich gefragt, ob ich bereit wäre, beim pädagogischen Part des Projekts CLV.2025 die Aufgabe als Moderator bzw. Coach zu übernehmen. Da mir durch meine früheren Tätigkeiten solche Herausforderungen nicht fremd sind, habe ich gerne zugesagt. Zu dem bin ich an Pädagogik und ihrer Weiterentwicklung noch immer sehr interessiert. Ich habe mit großer Freude mitgearbeitet.

Mit dem Projekt CLV. 2025 ist der CLV bemüht ein neues Leitbild auf möglichst breiter Basis zu entwickeln. In diesem Prozess wird der Fokus auch verstärkt auf die

Pädagogik gelegt. Welche Gründe gibt es dafür?

Michael Weber: In den letzten Jahren sind sehr viele neue Vorgaben – auch aus dem Ministerium – an die Schulen hinzugekommen. Vieles hatte leider sehr wenig mit Pädagogik und der Praxis zu tun. Vermehrt ging es um Struktur und Verwaltung. Da war kein Mehrwert für die Kinder zu erkennen. Hinzukommend gab es immer mehr Wünsche und Anforderungen der Gesellschaft, die an die Schule herangetragen worden sind. Die Schule soll nun die Schüler/-innen nicht nur bilden und auf das Leben vorbereiten, sondern auch das reparieren bzw. auffangen, was in der Gesellschaft oder in der Familie zu kurz kommt. Deswegen haben wir uns im CLV dazu entschlossen dem entgegenzuwirken und ein eigenes pädagogisches Leitbild entwickelt. Darin sollen sich möglichst viele, wenn nicht alle Personen wiederfinden. Wir haben uns dafür folgende Fragen gestellt: Wofür stehen wir als CLV? Und wie sehen wir die Schule und die Pädagogik der Zukunft?

Ihr beide habt den Prozess Pädagogik.2025 entscheidend mitgestaltet. Könnt ihr uns den Prozessverlauf kurz erläutern.

Fritz Pirkl: Für den Prozessverlauf war ich zuständig. Ein Glücksgriff war die Auswahl der Teilnehmer/-innen an diesem Projekt. Es war wirklich ausgewogen ein weites pädagogisches Feld abgedeckt: Direktor/-innen, Lehrer/-innen, Personen aus der Schulaufsicht und von der Pädagogischen Hochschule aus der Aus- und Fortbildung waren vertreten, sowie Personen aus der Sonder- und Inklusionspädagogik, aus der Personalvertretung und der Gewerkschaft. Alle brachten ihre hohe Expertise in diese Aufgabe ein. Im Prozess selbst hatten wir zunächst versucht, Themen aufzulisten und in Clustern zusammen zu stellen. Die jeweiligen Themen haben wir dann in einem dialogischen Verfahren bearbeitet. Dialog in Form von „So sehe ich es und so siehst es du“. Dabei wurden keine Wertungen der einzelnen Aussagen vollzogen. Es ging nur darum, die Meinungen der Teilnehmer kennen zu lernen und ihre Standpunkte zu verstehen. Anschließend diskutierten wir darüber. Hier ist mir wichtig zu sagen, dass ich ganz gezielt Dialog von Diskussion unterscheidet: Im Dialog nehme ich die Aussagen meines Gegenübers zur Kenntnis. Dann in der Diskussion fasst man Meinungen zusammen, wiegt sie ab und versucht gemeinsam Formulie-



„Paul Kimberger hat mich gefragt, ob ich bereit wäre, beim pädagogischen Part des Projekts CLV.2025 die Aufgabe als Moderator zu übernehmen. Ich habe mit großer Freude mitgearbeitet.“

„Wir haben uns folgende Fragen gestellt: Wofür stehen wir als CLV? Und wie sehen wir die Schule und die Pädagogik der Zukunft?“

rungen zu finden. Hervorzuheben ist, dass alle Diskussionen, auch wenn sie aufgrund der unterschiedlichen Zugänge heftig und kontrovers waren, immer sehr konstruktiv verliefen. Es wurde immer so lange diskutiert, bis wir zu einem ausformulierten Text gelangten. Bei jeder Sitzung haben wir die bereits vorliegenden Texte noch einmal kritisch überprüft. Zuletzt mussten wir uns fragen, ob die einzelnen Texte zu einem großen Ganzen passten. Sind sie inhaltlich und sprachlich stimmig? Sind Verneinungen im Text? Ein Anliegen war uns, positiv zu formulieren. Der Teilnehmergruppe muss ich gratulieren, da wir innerhalb von 11 Sitzungen über 10 Monate hinweg diesen Text erstellen konnten. Eine hervorragende Leistung!

Welche zentralen Themenschwerpunkte werden in Pädagogik.2025 gesetzt?

Michael Weber: Der CLV gilt seit Jahrzehnten als Erfolgsfaktor und als stabiler Faktor in der Entwicklung von Schule und Pädagogik in Oberösterreich. Diese positive Entwicklung der oberösterreichischen Bildungslandschaft unter Einbeziehung aller im Bildungsbereich Beteiligten wird auch weiterhin maßgeblich durch den CLV Gestaltung finden. In unserer Pro-

jektgruppe CLV.Pädagogik.2025 sind alle Thematiken immer unter dem Blickpunkt der Pädagogik besprochen und analysiert worden. Themenschwerpunkte sind: Schule, Unterricht, Sonderpädagogik/ Inklusion, Lehrerinnen und Lehrer, Schulleitung, Schulentwicklung/ Professionalisierung und Gesellschaft. Aus diesen Themenblöcken setzt sich das pädagogische Leitbild des CLV zusammen.

Der CLV ist DER Lehrerverein in Oberösterreich. Wie sieht die Lehrerrolle im neuen pädagogischen Leitbild des CLV aus?

Fritz Pirkl: Lehrerinnen und Lehrer sind im Leben des Kindes sehr wichtige Persönlichkeiten. Sie haben neben Familie und Umwelt großen Einfluss auf das Kind, vor allem in Hinblick auf deren Persönlichkeitsentwicklung. Lehrer/-innen gestalten und steuern die Lernumwelt der Kinder. Sie kurbeln die Lernprozesse der Schüler/-innen an, motivieren und sehen auch die Ergebnisse und Erfolge der Kinder. Dazu benötigen Lehrer/-innen eine hohe Professionalität. Dies war uns von großer Bedeutung, so dass wir das im Leitbild auch festgehalten haben. Gemeint ist dabei die Professionalität nicht nur im fachlichen oder im methodischen

Bereich, sondern besonders auch im sozialen Bereich.

Ganz generell wird ja im Moment sehr viel über Bildung gesprochen, auch über Bildungsreformen. Der Begriff selbst ist aber sehr weit gefasst. Was versteht Pädagogik.2025 denn konkret unter Bildung, welches Bildungskonzept steckt da dahinter?

Michael Weber: Wir haben einen Leitsatz, der dem ganzen pädagogischen Leitbild vorangestellt ist. Dieser Leitsatz lautet, dass das pädagogische Leitbild des CLV auf einem Selbstverständnis gründet, das auf einer christlich-sozialen und humanistischen Wertewelt basiert. Das war der Grundgedanke unserer Motivation dieses Leitbild zu erstellen. Danach haben wir ein Vorwort bzw. eine Präambel verfasst. Zwei Kernaussagen waren hierbei vordergründig: Erstens, dass jedes Kind bei uns in der Schule willkommen ist und das Recht auf bestmögliche Entwicklung seiner Talente und Begabungen hat. Zweitens, dass jeder Mensch mit seiner Individualität und seinen unterschiedlichen Fähigkeiten im Mittelpunkt des Handelns steht.

Fritz Pirkl: Dazu ist im Leitbild noch verankert, dass unterschiedliche pädagogische



Fotos: Walter Utz

„Unter Barrierefreiheit ist nicht nur gemeint, dass Eingangsstufen abgeschrägt sind, es geht vielmehr um die Barrieren, die sonst unser Leben einschränken und zur Behinderung werden können.“

„Schule funktioniert ohne Mitwirkung der Gesellschaft nicht. Nur unter Einbeziehung aller Beteiligten wird es gelingen, die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu gestalten.“

Angebote und pädagogische Settings unabdingbar sind, wenn der Schwerpunkt auf die Individualität der Kinder liegt. Notwendig ist hierbei, dass die Schule eine umfassende Barrierefreiheit lebt. Unter Barrierefreiheit ist nicht nur gemeint, dass Eingangsstufen abgeschrägt sind, es geht vielmehr um die Barrieren, die sonst unser Leben einschränken und zur „Behinderung“ werden können, wie Vorurteile, extreme Ansichten aber auch ideologische bzw. religiöse Ausrichtungen. Und sicher brauchen Schulen Experten, die aufgrund ihres Fachwissens sowohl methodisch als auch (zwischen-) menschlich ihre Aufgaben im Schulwesen entsprechend gut umsetzen.

Was soll Pädagogik.2025 bewirken? Was würdest du dir wünschen, dass du 2025 sagen könntest?

Michael Weber: Mein Wunsch wäre, dass die Politik erkennt, was die Schule leisten kann und was nicht. Die Praxis nimmt einen zentralen Punkt ein. Die Regierung beschäftigt sich weniger mit Struktur und Administration. Das Augenmerk liegt auf dem Kind, der Pädagogik, der Wertevermittlung, der Erziehung. Jedoch funktioniert Schule ohne Mitwirkung der Gesell-

schaft nicht. Nur unter Einbeziehung aller Beteiligten wird es gelingen, die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu gestalten.

Fritz Pirkl: Die Schule trägt einerseits eine hohe Verantwortung für die Zukunft der Schüler/-innen, andererseits beeinflusst die Gesellschaft die Schule mit ihren Anforderungen und Vorstellungen. In diesem Spannungsfeld ist es wichtig, eine Balance zu finden. Konkret meine ich: Es ist von erheblicher Bedeutung, eine Balance zwischen dem von außen herangetragenen und notwendigen Wandel und einer gedeihlichen Kontinuität zu finden. Wenn sich diese Balance im Jahr 2025 als sichtbar und erfolgreich zeigt, dann sind wir einen ganz großartigen Schritt weitergekommen.

Zum Schluss noch eine provokante Frage: Was haben die Mitglieder von einem pädagogischen Leitbild des CLV?

Michael Weber: Eine spannende Frage. Wir leben in einer Zeit, in der sehr vieles im Umbruch ist. Die Schnelllebigkeit unserer Gesellschaft als auch die technische Entwicklung tragen zur Verunsicherung bei. Durch dieses pädagogische Leitbild bieten

wir Handlungssicherheit, Stabilität und Orientierung für Lehrerinnen und Lehrer im Unterricht. Der CLV versucht, mit diesem Leitbild Antworten auf die täglichen Fragen des Schullebens zu geben.

Fritz Pirkl: Ich möchte mit einer Metapher auf die Schlussfrage antworten: Auf die Schulen stürmt sehr vieles ein. Wenn ich dieses Einstürmen als Bild verwende, heißt dies, dass Stürme vorantreiben, verunsichern und auch bedrohen. Irgendwo sucht man dann einen Haltepunkt. Solche Orientierungspunkte will das „Pädagogische Leitbild des CLV“ anbieten. ■



**Das Interview führte
Birgit Loidl**

Das Arbeitsprogramm der neuen Regierung im Schulblatt-Check

Was kommt auf die Schule zu?

Für uns als Lehrerverein ist wichtig zu wissen: Was will die neue Regierung und in welchem Ausmaß sind die Schulen von Bildungsprogramm betroffen? Einige CLV Mitglieder haben für Sie einen genaueren Blick auf verschiedene geplante Vorhaben der neuen Regierung geworfen. Dieser Blick ist nicht vollständig, er kann auch nicht auf jedes Detail eingehen, sondern versucht wesentliche Bereiche zu durchleuchten und – wenn angebracht – kritisch zu hinterfragen.

... neue Arbeitszeitmodelle für Pädagoginnen und Pädagogen, um Schulen eine standortautonome, flexible Arbeitszeitgestaltung zu ermöglichen.



Paul Kimberger

Als Autonomie bezeichnet man den Zustand der Selbstständigkeit, Selbstbestimmung, Unabhängigkeit oder Entscheidungsfreiheit. Nun sind eine Stärkung der Lehrerinnen und

Lehrer und eine Absage an Fremdbestimmung eine gute Sache und schon lange überfällig. Bedauerlicherweise scheinen aber die Verfasser des Regierungsprogramms bei einigen bildungspolitischen Vorhaben eine ganz andere Vorstellung von „Autonomie“ gehabt zu haben.

Warum will man eigentlich unsere einheitlichen dienst- und besoldungsrechtlichen Regelungen, die auch bei mehr schulautonomen Möglichkeiten gut funktionieren würden, zu Grabe tragen? Damit sich zukünftig jeder gegen eine Erhöhung der Arbeitszeit selbst wehren muss? Damit sich jeder schon bald sein Gehalt selbst verhandeln soll? Mich beschleicht ein unangenehmes Gefühl, dass es in Wirklichkeit um Einsparungen und Machtspiele geht. Standortautonome flexible Arbeitszeitmodelle eröffnen hier ungeahnte Möglichkeiten. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt! ■

Etablierung der Lehrlingsausbildung nach der Matura unter Berücksichtigung des altersadäquaten Lernens und der Anerkennung bereits aufgebauten Kompetenzen und vorhandenen Wissens



Andreas Mascher

Österreich kann mit Stolz auf ein weltweit anerkanntes Ausbildungsmodell verweisen – die „Duale Ausbildung“. Hier wird die betriebliche Ausbildung von Lehrlingen durch die Ausbildung in den Berufsschulen ergänzt. Neben den „normalen Lehrverträgen“, der „Lehre mit Matura“ sowie der „individuellen Berufsausbildung“ gemäß Berufsausbildungsgesetz könnte somit auch nach der Matura für junge Menschen ein interessanter Einstieg in den Berufsalltag geschaffen werden. Diese Lehrlingsausbildung für Maturanten mit der praktischen Ausbildung in Kombination mit der ergänzenden Ausbildung in der Berufsschule unter Anrechnung der bisherigen Kompetenzen kann ein wichtiger Impulsgeber gegen den akuten Fachkräftemangel werden. Ein weiterer Schritt für die Fortführung des Erfolgsmodells „duale Ausbildung“! ■

Eigene Deutschklassen für Schüler, die die Unterrichtssprache nicht ausreichend beherrschen

Seit sechs Jahren gibt es an meiner Schule, der NMS 11 Linz, eine „Offene Sprachklasse“ für Kinder, die ganz neu nach Österreich kommen und kein Wort Deutsch sprechen. Es handelt sich dabei um eine jahrgangsgemischte Klasse, die Kinder sind 10 bis 15 Jahre alt. Ich habe diese Klasse noch nie als „Ghettoklasse“ gesehen und kann mir schwer vorstellen, wie bei den neuen Sprachklassen, die ab Herbst kommen, das Miteinander in einzelnen Gegenständen funktionieren soll. Was, wenn die Regelklassen „voll“ sind und keinen Platz für zusätzliche Schüler/innen haben?

Die Stundentafel in der „Offenen Sprachklasse“ umfasst beinahe alle Gegenstände einer Regelklasse, natürlich gibt es wesentlich mehr Deutschstunden. Die Sprachklasse steht und fällt mit den Ressourcen. In meiner Offenen Sprachklasse sind in jeder Stunde mindestens zwei Lehrkräfte eingeteilt, in D, E und M oft drei! Dadurch, dass die Kinder mit unterschiedlichen Kenntnissen zu uns kommen (manche sind noch nie in eine Schule gegangen, andere können nur die Arabische Schrift....) bedarf es innerhalb der Klasse einer enormen Differenzierung. Sobald ein Kind ausreichend Deutsch kann, wechselt es in eine Regelklasse. Das kann bereits im 1. Jahr sein, für manche ist es nach 2 Jahren noch zu früh, aber da müssen sie wechseln, da der Status als außerordentliche Schülerin/außerordentlicher Schüler nach 2 Jahren endet. Die neuen Sprachklassen sehen 20 Stunden nur für den Unterricht in Deutsch vor. Wie soll aber der Wechsel in eine Regelklasse gut gelingen, wenn noch nie Mathematik, Englisch usw. unterrichtet wurde? Und das möglichst ohne Schullaufbahnverlust? Wenn ein Kind im NMS-Alter nach Österreich kommt, zeigt unsere Erfahrung, dass in den allermeisten Fällen mit mindestens einem Jahr Schullaufbahnverlust gerechnet werden muss! Geben wir den Kindern die Zeit, die sie brauchen! Und vergessen wir nicht die Kinder, die auch in Regelklassen noch zusätzliche Deutschförderung brauchen! ■



Cornelia Polli,
Schulleiterin

Verpflichtender Ethikunterricht für alle, die keinen konfessionellen Religionsunterricht besuchen



Pater Stefan Leidenmühler

Der CLV fordert seit Jahren einen verpflichtenden Ethikunterricht für jene Schülerinnen und Schüler, die keinen konfessionellen Religionsunterricht besuchen. Durch diese Forderung soll die ganzheitliche Bildung der Jugendlichen gefördert werden: unsere Gesellschaft braucht mündige Bürgerinnen und Bürger, die sich ihres ethischen Handelns bewusst sind. An den Volksschulen und Neuen Mittelschulen stellt sich das Problem der Abmeldung nur in geringem Ausmaß. Im Bereich unserer polytechnischen Schulen gibt es jedoch relativ hohe Abmeldezahlen. Hier müsste die Politik

ihre Verantwortung wahrnehmen und einen Ethikunterricht für jene Schülerinnen und Schüler anbieten, die keinen Religionsunterricht besuchen. Den Schülerinnen und Schülern dieser Altersstufe könnte dadurch eine wertvolle Orientierungshilfe angeboten werden. Wobei natürlich die Forderung eines verpflichtenden Ethikunterrichts für alle Schülerinnen und Schüler gilt, die keinen Religionsunterricht besuchen. ■

Bestehende Sonderformen der Benotung (z.B. verbale Benotung) können zusätzlich geführt werden.

Neu sind die Vorschläge von Bildungsminister Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann für VS-Lehrkräfte, die im Schuljahr 2017/18 „alternativ“ beurteilt haben, nicht wirklich. Die von uns konzipierten Lernverlaufsdokumentationen, Bewertungsgespräche und die Textbausteine A bis C und Q im Zeugnis waren bereits Teil der Leistungsbeurteilung im 1. Semester. Ähnlichkeiten zur Ziffernote sind offenkundig. Zahlt sich der hohe Aufwand dieser alternativen Beurteilung dann überhaupt aus? Endlose pädagogische Debatten über die Demoralisierung, über Individualisierung, über die Motivation der Ziffernote und Transparenz könnte man führen. In der Beurteilungsdebatte gehen die Meinungen der Lehrerinnen und Lehrer auseinander. Fakt ist, die Beurteilungsform sollte auf jeden Fall eine autonome Entscheidung an jeder Volksschule bleiben. ■



Birgit Loidl, Volksschullehrerin

Wiedereinführung der sonderpädagogischen Ausbildung: Ausbildungserfordernisse und Inhalte im Bereich der Sonderpädagogik definieren



Georg Moser, Sonderpädagoge

Ein guter Schritt, da es in diesem Bereich genügend Themen gibt, die für die zukünftigen Kolleginnen und Kollegen abzudecken sein werden. Ein gemeinsames Studium „Allgemeinen Sonderpädagogik“ wäre sinnvoll. Im Anschluss sollte eine Spezialisierung in einem der Bereiche Verhalten/Emotion, Sinnesbehinderungen, Körperbehinderung, Kognition, ... auf Masterebene folgen, um den umfangreichen Arbeitsfeldern gerecht werden zu können. Fundierte Kenntnisse in Bereichen wie „Unterstützte Kommunikation“, „Sinnesbeeinträchtigungen“, „Körperbeeinträchtigung“, „Lernbehinderungen“, usw. sind notwendig. Wie auch in der Medizin wäre eine Spezialisierung in einem dieser Bereiche sinnvoll und notwendig, um unseren Kindern die bestmögliche Förderung zukommen lassen zu können und um die individuellen Stärken der zukünftigen Pädagoginnen und Pädagogen zu fördern. Ein inklusives Schulsystem kann nur gelingen, wenn die benötigten Experten in deutlich höherer Zahl an den Standorten zur Verfügung stehen. ■

Leistungs- und ergebnisorientierte Gestaltung der Besoldungssystematik in allen Schultypen



Michael Weber

„Ich hoffe bei Gott, dass man diesen Schwachsinn noch stoppen kann.“ (Bildungsforscher Stefan Hopmann, Kurier Online, 29.11.2017). Dieser Feststellung von Univ.-Prof. Dr. Stefan Hopmann zur vorgestellten Maßnahme

im Bildungsprogramm ist nichts mehr hinzuzufügen. Rückschlüsse auf die Fähigkeiten der Lehrerinnen und Lehrer aufgrund der Schülerleistung zu ziehen, ist provokant und unadäquat. Wer überprüft eigentlich die Leistung? Wie soll das Prozedere aussehen? Nach welchen Kriterien soll eine Beurteilung erfolgen? Wer garantiert Objektivität? Und wer kontrolliert die Kontrolleure? ...

Diese Fragen gilt es zu klären! Da dies meiner Meinung nach eine unlösbare Aufgabe darstellt, ist diese populistische Ansage strikt abzulehnen. Wie so oft wird auf dem Rücken der Pädagoginnen und Pädagogen versucht, politisches Kleingeld durch den Applaus der Masse zu gewinnen. ■

Sanktionen bei Sozial- und Transferleistungen für Eltern und Erziehungsberechtigte im Fall einer Missachtung von Aufgaben und Pflichten

Der Wunsch, dass gewährte Beihilfen und Gelder dort ankommen, wofür sie bestimmt sind, ist gesellschaftlich legitim. Dies denke ich als SD, wenn ich mich an Elterngespräche erinnere, bei denen ein Vater seinen Mercedes auf dem für Schulbusse reservierten Parkplatz vor der Schule abstellte. Sein neues Smartphone läutete im Gesprächsverlauf immer „ungeduldig“. Bei der Gesprächsrunde (Klassenlehrkraft, Schulärztin, Vertretung der Jugendwohlfahrt, Therapeutin) ging es nicht nur um den laxen Schulbesuch seines beeinträchtigten Kindes. Es ging auch um das Mitgeben von Windeln und Batterien für die Hörgeräte in die Schule. Gerade für diese Ausgaben wurde der Familie für ihre Kinder die erhöhte Familienbeihilfe zugesprochen. Das Achselzucken der Vertretung der Jugendwohlfahrt erlebte ich als symptomatisch. Bei solchen Gesprächssituationen war der Wunsch nach einer „Zweckbindung“ von allen Betreuenden einhellig. ■



Helmuth Nitsch, Schulleiter

CLV-Seminarprogramm 2018/2019



FRANZISKA GROISBÖCK
CLV/FCG Personalverträtin im ZA für APS,
verantwortlich für Fortbildung im CLV

Hier ist das neue Seminarprogramm zum Vorplanen! Der CLV ist wieder mit einem abwechslungsreichen Seminarprogramm präsent!

Nr.	Datum	Thema	Referent/in
243.	21. 9. bis 22. 9. 2018	M&M - Mountainbiketour	Erika Merta, Andreas Mascher, Outdoor-Trainer Georg Fröhlich
244.	13. 10. 2018	NaTour in den Grüngürtel von Linz mit dem Segway	Tourguide
245.	6. 10. 2018	Hendl & Co	Armin Lenz, Alfred Koblmüller
246.	17. 10. 2018	Gerätelehre und Werkzeugkunde	Andrea Dämon, Raphaela Reiter
247.	19. 10. 2018	Urfahr – vom Steinmetzplatzl bis zur Friedenskirche	Sigrid Leeb
248.	20. 10. 2018	Tulln: Egon-Schiele-Museum und Egon- Schiele-Weg	Sigrid Leeb
249.	19. bis 20. 10. 2018	Tarock – das schönste Kartenspiel	Alfred Märzendorfer
250.	17. 11. 2018	i-Pad: i-Nsatz im Unterricht	Jochen Reischl
251.	Termin wird nach Bedarf festgelegt	Schul- und Dienstrecht für Berufsschullehrer/innen	Judith Roth
252.	11. bis 12. 1. 2019	Schul- und Dienstrecht für Pflichtschullehrer/innen und Schulleiter/innen	Dietmar Stütz
253.	16. 1. 2019	Arbeiten mit Ton im Werkunterricht	Andrea Dämon, Raphaela Reiter
254.	25. bis 26. 1. 2019	Langlaufen für Genießer/innen	Georg Pröll
255.	25. bis 26. 1. 2019	Kreative Flipchart- und Tafelbildgestaltung	Markus Engelberger
256.	26. 1. 2019	Grundlegende Arbeiten in e*SA für die Schulleitung	Wolfgang Schatzl
257.	26. 1. 2019	e*SA für Junglehrer/innen und Klassenvorstände	Wolfgang Schatzl
258.	26. 1. 2019	„Himmlisch Lecker“ Die hohe Kunst der Pâtisserie	Armin Lenz, Alfred Koblmüller
259.	1. bis 2. 2. 2019	Im Lehrberuf aufgehen statt draufgehen	MMag. Dr. Rainer Holzinger
260.	6. 2. 2019	Basiswissen Häkeln für die Volksschule	Andrea Dämon, Raphaela Reiter
261.	8. bis 9. 2. 2019	Rituale für den Schulalltag	Beatrix Kastrun
262.	9. 3. 2019	Patientenverfügung / Erben und Vererben	Dr. Heidemarie Tauber-Wolke
263.	29. 3. 2019	Das Forum Metall im Donaupark und die Nike Plastik	Sigrid Leeb
264.	5. bis 6. 4. 2019	Streiten wie die Giraffen	Markus Engelberger
265.	5. bis 6. 4. 2019	Rhetorisch gekonnt den Wind aus den Segeln nehmen	Beatrix Kastrun
266.	6. 4. 2019	Stadtwandern in Salzburg	Sigrid Leeb
267.	26. 4. 2019	Pöstlingberg-hinauf-hinunter	Sigrid Leeb
268.	4. 5. 2019	Salzburg und Sound of Music	Sigrid Leeb
269.	15. 5. 2019	Das Strickbrett – Herstellung und Anwendung für den Werkunterricht in der Volksschule	Andrea Dämon, Raphaela Reiter
270.	25. 5. 2019	Hitlers Teehaus (Kehlsteinhaus) und Dokumentationsarchiv am Obersalzberg	Sigrid Leeb
271.	25. 5. 2019	Bergtour auf den Pöstlingberg mit dem Segway	Tourguide
272.	11. bis 12. 7. 2019	Aus der Praxis: Tipps für neue Leiter/innen	Robert Thalhammer

Alle weiteren, ausführlichen Informationen, wie Seminarinhalte, Referentenbeschreibungen, Seminarorte sowie Seminarpauschale und Aufenthaltskosten finden Sie demnächst unter www.clv.at (Seminare)

und in der gedruckten Seminarbroschüre, die wir der nächsten Ausgabe des Schulblattes beilegen werden! Sie können sich auch direkt über die Homepage des CLV anmelden.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung!

Fax: 0732 77 68 67-15

Telefon: 0732 77 68 67-12

E-Mail: office@clv.at

Internet: www.clv.at



Bildung als Provokation

Konrad Paul Liessmann

Alle reden von Bildung. Sie wurde zu einer säkularen Heilslehre, von der wir uns die Lösung aller Probleme versprechen – von der Bekämpfung der Armut bis zur Integration von Migranten, vom Klimawandel bis zum Kampf gegen

den Terror. Während aber „Bildung“ als Schlagwort in unserer Gesellschaft omnipräsent geworden ist, ist der Gebildete, das eigentliche Ziel all dieser Bildungsanstrengungen, nicht nur aus dem Wortschatz verschwunden, nein, jeder ernsthafte Bildungsanspruch ist zur Provokation geworden. Die Gründe dafür nennt Konrad Paul Liessmann in seinem neuen Buch. Dafür begibt er sich sowohl in die Niederungen der Parteienlandschaft als auch in die Untiefen der sozialen Netzwerke, er denkt über den moralischen Diskurs des Zeitgeists nach und darüber, warum es so unangenehm ist, gebildeten Menschen zu begegnen.

Konrad Paul Liessmann, geboren 1953 in Villach, ist Professor am Institut für Philosophie der Universität Wien, Essayist, Literaturkritiker und Kulturpublizist. Er erhielt 2004 den Ehrenpreis des österreichischen Buchhandels für Toleranz im Denken und Handeln, 2010 den Donauland-Sachbuchpreis und 2016 den Paul Watzlawick-Ehrenring. Im Zsolnay Verlag gibt er die Reihe „Philosophicum Lech“ heraus. Seine „Theorie der Unbildung“ (2006) war ein großer Erfolg und wurde in viele Sprachen übersetzt. Zuletzt erschienen „Geisterstunde. Die Praxis der Unbildung. Eine Streitschrift“ (2014) sowie gemeinsam mit Michael Köhlmeier „Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist, Adam? Mythologisch-philosophische Verführungen“ (2016).



Univ. Prof. Dr. Konrad Paul Liessmann ist Hauptreferent der CLV-Generalversammlung: Mittwoch, 28. November 2018, Design Center Linz!

Der CLV Oberösterreich freut sich auf einen ganz besonderen Gast! ■

Konrad Paul Liessmann, „Bildung als Provokation“; Paul Zsolnay Verlag, Wien 2017



Daheim und doch dabei

So könnte man die Möglichkeit, die der oberösterreichische Hilfsmittelpool (OÖ HMP) seit diesem Schuljahr anbietet, beschreiben. Gemeint ist das „virtuelle Klassenzimmer“ das derzeit erprobt wird.

Die inklusive Beschulung von Kindern mit Beeinträchtigungen in Regelschulen kann sicher als ganz wesentlicher Meilenstein in unserem Schulsystem bezeichnet werden. Aufbruchsstimmung und guter Wille allein genügen aber nicht, um einem Rollstuhlkind das Überwinden eines Stockwerkes im Schulhaus zu ermöglichen oder einem blinden Kind Lehrinhalte barrierefrei zugänglich zu machen. Die Inklusion stellt viele Schulen und damit auch ihre Schulerhalter vor große Probleme. Da Regelschulen nicht die baulichen Voraussetzungen für das Unterrichten von Kindern mit körperlichen Beeinträchtigungen erfüllen und die inklusive Beschulung von Kindern mit Sinnesbeeinträchtigungen ganz spezielle Hilfsmittel erfordert, sind die Schulerhalter gefordert.

Oö. Hilfsmittelpool

Der OÖ HMP ist eine Einrichtung zur Förderung und Unterstützung der Inklusion an Oberösterreichs Pflichtschulen, Kindergärten und Horten. Er wird zur Gänze vom Land Oberösterreich getragen. Die Hilfsmittel dienen dem zentralen Ankauf von speziellen technischen und pädagogischen Hilfsmitteln, die Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen eine aktive Teilnahme am Unterricht oder am Kindergarten- und Hortgeschehen ermöglichen oder erleichtern. Auf Antrag werden diese Hilfsmittel verliehen. Besprochen und entschieden werden die Ankäufe und die Verwendungen der Hilfsmittel bei den drei Mal im Jahr stattfindenden Vergabesitzungen

des Beirates. Das Land OÖ als Geldgeber wird von Frau Sonja Weidinger vertreten, die medizinische Kompetenz von der Landeschulärztin Frau Dr. Gertrude Jindrich eingebracht.

Was wird gefördert?

Dass der HMP nicht nur das „Nötigste“ zur Verfügung stellt, zeigen viele Innovationen. Seit seiner Gründung im Dezember 2002 konnte jeweils auf die Herausforderungen bei einer integrativen oder jetzt inklusiven Beschulung reagiert werden. Die Abteilung Bildung des Landes OÖ stellt die Mittel in ausreichender Höhe zur Verfügung. Nicht zufällig ins Jahr der digitalen Bildung fällt der Ankauf und der Einsatz eines virtuellen Klassenzimmers. Kranke SchülerInnen, die zeitlich begrenzt den Unterricht nicht besuchen können, haben so mithilfe eines Tablets und der dazugehörigen technischen Komponenten

den die Möglichkeit, aktiv – von Daheim – am Unterricht ihrer Klasse teilzunehmen. Dass da nicht nur die Barrieren des Datenschutzes zu überwinden sind, kann man sich leicht vorstellen. Herausfordernd ist in diesem Fall nicht die Anschaffung der Hardware, sondern die Abdeckung der laufenden Kosten, die durch die Bereitstellung und Wartung der Internetverbindung notwendig ist. Zustimmung aller Beteiligten und Kosten werden die Fortführung dieser großartigen Möglichkeit bestimmen. Schulverweigernden Kindern kann mit dem „virtuellen Klassenzimmer“ keine Alternative zum Schulbesuch geboten werden.

Homepage & Antragstellung

Ein ganz wichtiges Informationsmedium ist die Homepage des HMP. Sie bietet NutzerInnen alle nötigen Informationen über den HMP, mögliche Hilfsmittel, Verleihmodalitäten, Kontaktmöglichkeiten und letztlich auch die notwendigen Antragsformulare. Unverzichtbar für das Funktionieren des HMP sind die mobilen Kindergärtnerinnen und die BeratungslehrerInnen für körper- und sinnesbeeinträchtigte Kinder. Sie sind in jeder Phase der Verwendung von Hilfsmitteln Ansprechpersonen. ■

Kommunikation über das virtuelle Klassenzimmer, das von der Firma Xtention betreut wird



OÖ Hilfsmittelpool
Kapuzinerstraße 40a
4020 Linz
Tel.: +43 (0)664/6340 998
www.hilfsmittelpool.at
E-Mail: office@hilfsmittelpool.at

Querdenker mit kreativen Zugängen. Begeistert und hebt schwere Sachen.

Stefan Pirc ist seit Dezember 2017 Vorsitzender der CLV-Obleutekonferenz. Er hat unseren SCHULBLATT-FRAGEBOGEN ausgefüllt und ermöglicht uns dadurch, den Sprecher aller Bezirksobleute genauer kennenzulernen. Hier seine ganz persönlichen Antworten:

Als ich klein war, wollte ich: ...
... *so sein wie mein Vater*

Meine Eltern durften nicht wissen, dass: ...
... *wir nach der Tanzschule immer eine Flasche Wein getrunken haben*

Als Schüler/in war ich gut in: ...
... *Geschichte und PPP*

Heute bin ich gut darin: ...
... *andere „mitzureißen“*

Das hat mich in der Schule am meisten genervt: ...
... *das Aufstehen und Bus fahren*

Das hat mir an der Schule am besten gefallen: ...
... *die Zeit mit meinen KlassenkollegInnen (und einigen LehrerInnen)*

Eine gute Lehrerin/ein guter Lehrer ist für mich: ...
... *wie mein eigener VS Lehrer: authentisch, kompetent und in der Lage, andere zu motivieren*

In meinem Leben will ich noch: ...
... *eine Familie gründen*

Mein Lieblingsbildungsort ist: ...
... *mein Bett, genannt „die Wolke“ ☺*

Was war das schönste Schulerlebnis?
Als Schüler: Das Ende der Schulzeit
Als Lehrer: Der Anfang der Schulzeit

Welche drei Personen würdest du auf die berühmte einsame Insel mitnehmen?
die wichtigste Frau in meinem Leben, meinen besten Freund und meinen Bruder

Als Ausgleich zu meiner Arbeit: ...
... *hebe ich gerne schwere Sachen auf (jede Art von Schwerathletik)*

Was zeichnet Stefan Pirc Sprecher der CLV Obleute aus?
Ich würde mich selbst als Querdenker bezeichnen, da ich oft einen kreativen Zugang zu Situationen und Problemstellungen habe – ich bin engagiert und kann andere für etwas begeistern.

Meine Kollegen/Freunde sagen von mir, dass: ...
... *ich oft ein ungestümes Mundwerk habe ... Davon abgesehen halten sie mich für mutig, kompetent und verlässlich – und ich genieße ihr Vertrauen. Danke dafür!*



Dietmar Stütz
Vorsitzender des Zentral-
ausschusses für APS

Und sie bewegt sich doch!

Verbesserte Schulqualität trotz Neuerungen

Zum Ende des Schuljahres sei mir ein kurzer Rückblick erlaubt:

OÖ führend in Mathematik

In der zweiten Runde der Bildungsstandards-Überprüfung in Mathematik – 8. Schulstufe – schneidet Oberösterreich im Bundesländervergleich wie schon im Jahr 2012 hervorragend ab. Im Vergleich zu 2012 sank in Oberösterreich der Anteil an der Risikogruppe, und die Gruppe jener, die die Bildungsstandards übertreffen, stieg um zwei Prozentpunkte an. Die Schülerleistungen von 2012 und 2017 in Mathematik, gesamt betrachtet, ergeben auf der Punkteskala eine Verbesserung um sechs Punkte.

Das gute Ergebnis Oberösterreichs ist sowohl auf einen größeren Anteil an Jugendlichen mit Spitzenleistungen in Mathematik als auch auf einen kleineren Anteil an Jugendlichen mit sehr niedrigen Mathematikkenntnissen zurückzuführen. Die Punkte im NMS-Bereich stiegen sogar leicht an. Das ist umso bemerkenswerter, da der Zuzug zu den höheren Schulen in den letzten Jahren zunahm und dadurch in der NMS ein höherer Anteil an Jugendlichen mit geringerem Leistungsniveau vorherrscht. Dies kann durchaus als Indiz für die Sinnhaftigkeit des Teamteachings und für das überaus hohe Engagement der NMS-Lehrer/innen gewertet werden.

Babylonische Verwirrung um Sprachförderklassen

Der aktuelle § 8e, Absatz 4, letzter Satz SchOG fordert für die 2016/17 gestarteten Sprachfördermaßnahmen „Sprachstartgruppen und Sprachförderkurse“ eine Evaluierung bis Ende Jänner 2019. „Eine umfassende Evaluierung insbesondere der Wirkungen der Sprachfördermaßnahmen sowie der Effizienz des damit zusammenhängenden Ressourceneinsatzes hat bis 31. Jänner 2019 zu erfolgen.“

Es ist bedauerlich, dass das BMBWF entgegengesetzt dieser Bestimmung eine erneute Reform der Sprachfördermaßnahmen gesetzlich fixieren möchte, ohne die Erfahrungswerte der Expertinnen und Experten an den Schulen mit den gegenwärtigen Sprachfördermaßnahmen evaluiert zu haben. Es wird dadurch auch die Autonomie an den Schulstandorten unterbunden.

Eine alleinige Festlegung der Eröffnungszahlen für Deutschförderklassen ist zu wenig. Es fehlt eine gesetzlich fixierte Höchstzahl bei den Deutschförderklassen und eine gesetzlich fixierte Teilungszahl bei Deutschförderkursen.

Laut BMBWF ist die Vorbereitung und Zurverfügungstellung einer umfangreichen Handreichung zur Umsetzung der Deutschförderklassen und Deutschförderkurse geplant. Wie sollen die einheitlichen Testungen aussehen? Es soll zusätzliche

Informations- und Schulungsveranstaltungen für Schulaufsichtspersonen und Schulleiter/innen geben. Wann sollen diese abgehalten werden? Es muss doch auch dem Ministerium bekannt sein, dass gerade zu Schulschluss die Schule an ihre zeitlichen und administrativen Grenzen stößt!

Stellenplanrichtlinien werden laut BMBWF durch neue ersetzt

Dem BMBWF war Mitte Mai noch nicht bekannt, wie Deutschförderstunden berechnet werden. Durch die fehlenden organisatorischen Hinweise für die Umsetzung und die fehlende elektronische Aufbereitung der Daten war eine Planung für das kommende Schuljahr nicht möglich. Dies verhindert auch eine zeitgerechte Planung im Rahmen der Personalpolitik. Etwaige Wünsche um Versetzungen, Karenzurlauben, Teilzeit, Neuanstellungen etc. können nicht zeitgerecht berücksichtigt werden. Wenn diese Personalplanungen erst zu Schulbeginn 2018/19 durchgeführt werden können, führt dies zu pädagogisch nicht verantwortbaren Personalentscheidungen zu diesem Zeitpunkt. Seitens der Landesvertretung wurde ersucht, die Berechnungen vorläufig nach den derzeitigen Stellenplanrichtlinien durchzuführen, damit der Start im Herbst reibungslos beginnen kann. Eine Verunsicherung bezüglich der Dienstposten wird neben den bereits jetzt fälligen gesetzlichen Neuerungen zu einer gesteigerten Verunsicherung der Kollegenschaft führen. Dies kann nicht im Sinne einer positiven Gestaltung des Schullebens sein!

Selbstbewusst in die verdienten Ferien

Trotz dieser Widrigkeiten haben wir Lehrerinnen und Lehrer auch heuer wieder bewiesen, dass wir Schule zum Wohle unserer Schülerinnen und Schüler gestalten. Wir haben im Bildungsbereich wieder etwas bewegt!

Stolz können wir auf unsere geleistete Arbeit zurückblicken und ebenso selbstbewusst unsere Ferien genießen. Ich wünsche eine gute und erholsame Zeit zum Kraft tanken! ■

Vertragsverbesserungen erreicht!

Nach intensiven Verhandlungen zwischen dem Landesschulrat für OÖ unter dem Amtsführenden Präsidenten Fritz Enzenhofer und dem Zentralausschuss der Lehrpersonalvertretung APS OÖ konnte folgende Vereinbarung erreicht werden:

III-Landesvertragslehrpersonen, die einen Dienstantritt im Oö. Schuldienst vor dem 1. Oktober 2015 aufweisen, können – soweit sie zum Überstellungstermin 1. September 2018 mit mehr als 10 Wochenstunden beschäftigt sind und eine dauernde Verwendung gesichert ist – um Überstellung in das **Entlohnungsschema IL** ansuchen.

Landesvertragslehrpersonen des **pD-Schemas** können um Übernahme in

ein **unbefristetes Dienstverhältnis** ansuchen, wenn sie einen Dienstantritt im Oö. Schuldienst vor dem 1. Oktober 2015 aufweisen und die dauernde Verwendung gesichert ist.

Ebenso können Landesvertragslehrpersonen des Entlohnungsschemas III bzw. der Entlohnungsgruppe pD, bei denen sich auf Grund von anrechenbaren Vordienstzeiten ein **fiktiver Dienstantritt vor dem 1. Oktober 2015** errechnet, unter Hinweis auf die im Erlass stehenden Vordienstzeiten um Überstellung ansuchen, soweit sie zum Überstellungstermin 1. September 2018 mit mehr als 10 Wochenstunden beschäftigt sind (III-Vertragslehrpersonen) und eine dauernde Verwendung gesichert ist.



DIETMAR STÜTZ
Vorsitzender ZA Lehrpersonalvertretung
Tel.: 0732/718888-101
dietmar.stuetz@
ooe.gv.at

Überstellungen von III-Landesvertragslehrpersonen bzw. Übernahmen von Vertragslehrpersonen des pD-Schemas in ein unbefristetes Dienstverhältnis im Beschäftigungsverbot bzw. in Karenz gem. Mutterschutzgesetz bzw. Väterkarenzgesetz werden bei einem Beschäftigungsausmaß von mehr als 10 Wochenstunden vor Antritt des Beschäftigungsverbotes bzw. der Karenz durchgeführt.

Wir freuen uns, dass wir diese Verbesserung des Dienstverhältnisses und somit eine größere Berufssicherheit erreichen konnten und wünschen den jungen Kolleginnen und Kollegen für ihre weitere Tätigkeit viel Erfolg und alles Gute.

Kinderzuschuss

(Quellen: § 4 GehG und § 16 VBG)

Der Kinderzuschuss ist eine zwölfmal jährlich gebührende Leistung, die nicht nach dem Beschäftigungsausmaß ali-quotiert wird.

1) **Höhe:** 15,60 EUR monatlich

2) **Anspruch besteht für jedes der folgenden Kinder:**

- eheliche
- legitimierte
- Wahlkinder
- uneheliche Kinder
- sonstige Kinder, wenn sie dem Haushalt der Lehrperson angehören und diese überwiegend für die Kosten des Unterhaltes aufkommt.
- Kinder, die den Präsenz- oder Zivildienst ableisten, sowie Studierende, sofern Anspruch auf Familienbeihilfe besteht.

3) **Anspruchsberechtigung:**

- für die Lehrperson, deren Partner nicht im öffentlichen Dienst ist
- für den älteren, wenn beide Partner öffentliche Bedienstete sind

4) **Geltendmachung des Anspruches** nach Geburt eines Kindes bzw. bei Verhehlung bzw. Beginn eines Studiums des Kindes (wenn Familienbeihilfe zuerkannt wird)

5) **Meldepflicht:** Die Lehrperson ist verpflichtet, alle Tatsachen, die für den Anfall, die Änderung oder die Einstellung des Kinderzuschusses von Bedeutung sind, binnen einem Monat nach Eintritt der Tatsache zu melden. Wenn sie aber nachweist, dass sie von dieser Tatsache erst später Kenntnis erlangt hat, ist binnen einem Monat nach Kenntnis, dies ihrer Dienstbehörde zu melden.



FRANZISKA GROISBÖCK
Personalvertreterin im ZA
Tel.: 0732/718888-105
franziska.groisboeck@
ooe.gv.at

Bei Einstellung des Kinderzuschusses ist die Vorlage eines neuen Familienbeihilfenbescheides des Finanzamts beim LSR notwendig, damit der Kinderzuschuss erneut ausbezahlt wird (binnen eines Monats). Auf eine rückwirkende Auszahlung besteht kein Rechtsanspruch.

Hinweis:

Antragstellung/Zuerkennung des Kinderzuschusses erfolgen mit der Geburtsmeldung!

Sonderurlaub (bezahlt)

Erlass (A1-20/23-08 vom 20.11.2008)
 § 57 Landeslehrer-Dienstrechtsgesetz (LDG),
 § 29a Vertragsbedienstetengesetz (VBG)

- Kein Rechtsanspruch
- Fortzahlung der Bezüge
- Anrechnung für die Vorrückung und den Ruhegenuss zur Gänze



PETRA PRASCESAITS
 Vors.-Stellvertreterin ZA
 Lehrpersonalvertretung
 Tel.: 0732/718888-104
 petra.praschesaits@ooe.gv.at



BIRGIT SAILLER
 Personalvertreterin im ZA
 Tel.: 0732/718888-106
 birgit.sailer@ooe.gv.at

Dauer:	Kompetenz:
a) bis höchstens 3 Tage, sofern der Grund für die Beurlaubung plötzlich auftritt und der Urlaub unaufschiebbar ist	Schulleitung
b) bis 2 Wochen:	Bildungsregion
c) länger als 2 Wochen:	LSR
d) ab 3 Monaten:	Zustimmung des BMBF im Einvernehmen mit dem BMF

Kompetenzübersicht:

	Anlass	Ausmaß	Vorgehen
1.	Verehelichung des Lehrers/der Lehrerin	für die kirchliche und standesamtliche Trauung insgesamt drei Schultage (es können Ferialtage dazwischen liegen, nicht jedoch die großen Ferien)	Meldung an die Bildungsregion im Vorhinein
2.	Tag der Verehelichung von Geschwistern, eigenen Kindern, Silberne Hochzeit des Lehrers/der Lehrerin, Silberne oder Goldene Hochzeit der Eltern, akad. Feiern des Lehrers/der Lehrerin (Sponson, Promotion) bzw. von Kindern, Geschwistern und Gatten	ein Schultag (zeitlich gebunden an den Tag der Feier)	Meldung an die Bildungsregion im Vorhinein
3.	Geburt und Taufe eines eigenen Kindes	drei Schultage insgesamt für beide Anlässe (müssen nicht aufeinanderfolgen)	Meldung an die Bildungsregion
4.	Tod des Ehegatten (der Ehegattin)	drei Schultage (müssen nicht aufeinanderfolgen)	Meldung an die Bildungsregion
5.	Tod von Elternteilen, Kindern, anderen Familienangehörigen	bis zu drei Schultagen bei einem Tag bei zwei oder drei Tagen (je nach Begründung)	Meldung an die Bildungsregion Ansuchen an die Bildungsregion
6.	Wohnungswechsel	bis zu zwei Schultagen bei einem Tag bei zwei Tagen	Meldung an die Bildungsregion Ansuchen an die Bildungsregion (Stellungnahme des Leiters/der Leiterin)
7.	Lehramtsprüfungen Diplomstudium	a) die Tage der schriftlichen und mündlichen Prüfungen b) der vor der mündlichen Prüfung liegende Schultag	Meldung an die Bildungsregion
	Studienabschluss Bachelorstudium	a) der Tag der Defensio der Bachelorarbeit b) der vor der Defensio liegende Schultag	
8.	a) VITAFit-Seminare b) Vorsorgeprogramme der privaten Zusatzversicherungen: • Merkur Privatklasse: fit4life Lehrer/innen • UNIQA GruppenVitalPlan für Lehrer/innen	insgesamt bis zu 3 Tagen pro Schuljahr	Meldung an die Bildungsregion

Neuregelungen der GÖD-Bildungsförderung seit 1. Jänner 2018

Eine besondere Serviceleistung der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst für ihre Mitglieder ist der Bildungsförderungsbeitrag.
Der GÖD-Vorstand hat die Bestimmungen zum Bildungsförderungsbeitrag neu geregelt und somit dieses Service deutlich verbessert. **Die Förderungen werden um bis zu 100% erhöht und die Mindestmitgliedschaftsdauer entfällt.** Jedes Mitglied kann seit 1.1.2018 diese Unterstützung ab Beginn der Zahlung seiner Mitgliedsbeiträge bekommen.

Voraussetzungen

Förderbar sind Zeiten von Ausbildungen, die während aufrechter Mitgliedschaft (Beitragswahrheit) absolviert wurden und wenn der Zeitpunkt des Ansuchens innerhalb der Mitgliedschaft liegt. Der Bildungsförderungsbeitrag wird gewährt für

- Grundausbildungen/Dienstprüfungskurse
- Kurse, Aus- und Weiterbildungen, sowie (Fach-) Hochschullehrgänge zum Zweck der beruflichen Weiterentwicklung, die nicht durch Dienstgeber vorgeschrieben oder nicht von der GÖD bzw. ÖGB kostenfrei angeboten wurden.

Nach ECTS bemessene Ausbildungen

(Zum Nachweis der ECTS ist dem Ansuchen der Diplomasatz (Diploma Supplement – DS vorzulegen).

Für Ausbildungen, welche nach dem Bologna-Modell in ECTS-Punkte bewertet sind, gebührt bei erfolgreichem Abschluss ein Förderbeitrag von 75 Euro pro Regelstudienjahr (entspricht 60 ECTS).



MICHAEL WEBER
Vors.-Stellvertreter ZA
Lehrpersonalvertretung
Generalsekretär des CLV ÖÖ
Tel.: 0732/718888-108
michael.weber@ooe.gv.at

Nach Zeit bemessene Ausbildungen

Ausbildungsdauer	Betrag neu	Betrag bisher
2 Tage bis 2 Wochen	45 €	30 €
mehr als 2 Wochen bis 6 Monate	60 €	45 €
mehr als 6 Monate bis 1 Jahr	75 €	60 €
mehr als 1 Jahr bis 2 Jahre	150 €	75 €
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	225 €	---
mehr als 3 Jahre	300 €	180 €

Berechnung der Aus- bzw. Fortbildungsdauer

- Eintägige Bildungsveranstaltungen (mindestens 2) können pro Jahr mit einmalig 45 Euro gefördert werden.
- Bei Ausbildungen in modularer oder geblockter Form wird die Gesamtsumme der Kurstage zu Grunde gelegt.
- Für Ausbildungen, welche vom European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS) erfasst sind, werden die im Diploma Supplement ausgewiesenen Credits herangezogen.

Maximale Förderbeiträge

- Nach Tagen bemessene Ausbildungen maximal 100 Euro pro Kalenderjahr
- Nach ECTS bemessene Abschlüsse 75

Euro pro Ausbildungsjahr der Regelstudienzeit

- Lehrabschluss, Abschlüsse an Krankenpflegesschulen: 60 Euro für jedes Ausbildungsjahr
- Studienberechtigungsprüfung, Berufsreifeprüfung: einmalig 75 Euro
- Externist/innenreifeprüfung: einmalig 130 Euro
- Kurse und Fortbildungen für im Ruhestand befindliche Kolleginnen 45 Euro/Jahr

Die Förderung wird jeweils nach Abschluss der Ausbildung gewährt und auf die Zeit der aufrechten Mitgliedschaft während der Ausbildung angerechnet. Eine Antragstellung ist bis längstens einem Jahr nach Abschluss möglich.

Indien

Goldenes Dreieck

LEHRERGEWERKSCHAFT APS
ÖBERÖSTERREICH

Termin: 7. - 16. November 2018
Reisebegleitung: Peter Baumgarten

MOSER REISEN

4010 Linz, Graben 18
Frau Daniela Angerer
Tel. 0732 / 2240-17, angerer@moser.at
www.moser.at

Vertretungsstunden als Einzel- bzw. Dauer-MDL

Unter Berücksichtigung der jüngsten Judikatur des Verwaltungsgerichtshofes gilt, dass bei Vertretungen für eine länger als zwei Wochen dauernde Dienstverhinderung die Lehrfächerverteilung entsprechend abzuändern ist und Dauer-MDL gebühren.

Ist daher eine Abwesenheitsmeldung, die mehr als zwei Woche übersteigt schon länger bekannt, so ist nach Möglichkeit der personellen Ressourcen bereits am 1. Tag eine Änderung der Lehrfächerverteilung vorzunehmen.

In allen anderen Fällen (kurzzeitiges Bekanntwerden einer länger als zwei

Wochen dauernden Abwesenheit) soll der/die Schulleiter/in nach Maßgabe der personellen Gegebenheiten möglichst **innerhalb der nächsten drei Schultage ab Bekanntwerden der Abwesenheit eine Änderung der Lehrfächerverteilung vornehmen.**

Auf die Herstellung des Einvernehmens mit dem jeweiligen Dienststellenausschuss sei an dieser Stelle hingewiesen!

Bis zu einer Änderung der Lehrfächerverteilung gebühren Einzel-MDL, sofern das Stundenausmaß nach § 43 Abs. 3 Z. 3 LDG 1984 (individuelle Lehrverpflichtung plus 20 Vertretungsstunden)



MICHAEL ANDEXLINGER
Personalvertreter im ZA
Tel.: 0732/718888-107
michael.andexlinger@
ooe.gv.at

bzw. nach § 23 Abs. 4 Landesvertragslehrpersonengesetz 1966 – LVG (24 Wochenstunden plus 24 Vertretungsstunden) überschritten wird.

Dies gilt sinngemäß auch für teilbeschäftigte pragmatisierte Landeslehrer(innen) sowie Vertragslehrpersonen im „alten Dienstrecht“ hinsichtlich einer **Änderung des Ausmaßes der Unterrichtsverpflichtung** (bei Teilbeschäftigung im pD-Schema ist nach § 23 Abs. 5 LVG eine Änderung des Beschäftigungsausmaßes grundsätzlich nicht vorgesehen).

KUNST GEMEINSAM ERLEBEN

Kunstvermittlungsangebote für
Schulklassen der VS, NMS und AHS

Kommen Sie mit Ihrer Klasse zu unseren **Workshops** und **Kunstgesprächen** ins **Museum Angerlehner** und erleben Sie Kunst mit allen Sinnen!



Gleich anmelden unter:
kunstvermittlung@museum-angerlehner.at
T +43 7242 / 224422 19

Museum Angerlehner
Ascheter Straße 54
4600 Thalheim bei Wels

T +43 7242 / 224422 19
www.museum-angerlehner.at
kunstvermittlung@museum-angerlehner.at

**MUSEUM
ANGERLEHNER**
Wo Kunst sich sammelt.



Petra Praschesaits
Vor. Stv. ZA APS OÖ
Vor. Stv. GÖD OÖ

Deutschförderklassen/ Deutschfördergruppen

Da es viele offene Fragen bezüglich Deutschförderklassen / Deutschfördergruppen vor dem Schulbeginn 2018/2019 gibt, hat die Gewerkschaft einstimmig eine Resolution zu den offenen Fragen beschlossen.

Sprache hat im Prozess der gesellschaftlichen Integration eine herausragende Bedeutung. Ungleichheiten im Zugang zu Bildung ebenso wie zu sozialen Kontakten sind wesentlich durch sprachliche Kompetenzen in der jeweiligen Landessprache bedingt.

„Durch eine deutlich intensivere Sprachförderung wie bisher, einen eigenen Lehrplan, standardisierte Testverfahren und die Möglichkeit des semesterweisen Übertritts sollen Schülerinnen und Schüler künftig treffsicherer gefördert werden“, betonte Bildungsminister Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann in der APA am 19. März 2018.

Bedauerlicherweise sind noch immer viele Fragen zu dem am 17. Mai 2018 durch die Regierungsparteien ÖVP und FPÖ im Parlament beschlossenen Gesetzspaket ungeklärt.

Die Gewerkschaft Pflichtschullehrerinnen und Pflichtschullehrer (Bundesleitung 10) fordert das BM:BWF auf, im Rahmen von sozialpartnerschaftlichen Verhandlungen

- Planungssicherheit vor dem Sommer 2018 in Bezug auf die Veränderungen durch die Errichtung der Bildungsdirektionen, im Bereich der Sonderpädagogik und in der Sprachförderung zu gewährleisten,
- die autonomen Spielräume der Schulstandorte in allen pädagogischen und organisatorischen Bereichen zu erhalten und weiter auszubauen sowie die

dafür erforderlichen Ressourcen bereitzustellen.

- Die Forderungen in der gewerkschaftlichen Begutachtung vom 12. April 2018 sind daher zu berücksichtigen.

Sollte das BM:BWF dazu nicht bereit sein, sind weitere gewerkschaftliche Maßnahmen zu beschließen.

Begründung:

Grundsätzlich muss festgestellt werden, dass aufgrund der bisher fehlenden bundeseinheitlichen Richtlinie für die Geschäftsordnung in den Bildungsdirektionen in Folge des Bildungsreformgesetzes die Aufgabenprofile für Schulleitungen und Schulaufsicht unklar und der Einsatz von sonderpädagogischen Ressourcen (auch wegen der Umstellung von ZIS auf FIDS) an den Schulstandorten ungewiss sind.

Personalvertretung und Gewerkschaft haben sich mit den am 17. Mai 2018 durch den österreichischen Nationalrat beschlossenen gesetzlichen Bestimmungen zur Einführung von Deutschförderklassen/Deutschförder-

kursen im Detail beschäftigt (siehe auch Stellungnahme der Gewerkschaft Pflichtschullehrerinnen und Pflichtschullehrer vom 12. April 2018) und stellen fest, dass aufgrund der unzureichenden Vorbereitung durch das BM:BWF (Lehrplan, Diagnoseinstrumentarium, Schulungsmaßnahmen für Schulleiter/innen und Lehrer/innen, Nichtbeachtung der bereits absolvierten schulischen Vorarbeiten für das Schuljahr 2018/19, ...) organisatorische Probleme im Schuljahr 2018/19 die Schulen belasten werden.

Die Erfüllung der gemäß § 2 PVG uns überantworteten Verpflichtung, „die Interessen der Bediensteten zu wahren und zu fördern“ und auf die Einhaltung und Durchführung der zugunsten der Bediensteten geltenden Rechtsnormen zu achten, sehen wir als gefährdet. So sind zum Beispiel in der Frage der Deutschförderklassen unter anderem zahlreiche pädagogische (Gruppengröße), schulrechtliche (Schulpartnerschaft), dienstrechtliche (Stellung der Lehrkraft in einer Deutschförderklasse) und besoldungsrechtliche (Vergütungen und Zulagen) Fragen nicht gelöst.

Die Gewerkschaft Pflichtschullehrerinnen und Pflichtschullehrer bedauert, dass das BM:BWF die seit Schulbeginn 2016/2017 begonnenen Sprachfördermaßnahmen „Sprachstartgruppen und Sprachförderkurse“, für die eine Evaluierung bis Ende Jänner 2019 fixiert wurde, auslaufen lässt

und eine erneute Reform der Sprachfördermaßnahmen gesetzlich fixiert, ohne die Erfahrungswerte der Pädagoginnen und Pädagogen an den einzelnen Schulstandorten zu berücksichtigen. Außerdem wird der im Zuge der Verhandlungen zum Bildungsreformgesetz 2017 so oft gebrauchte Begriff der Autonomie durch

»... der so oft gebrauchte Begriff der Autonomie wird durch die übereilte Maßnahme des Dienstgebers „ad absurdum“ geführt.«

diese übereilte Maßnahme des Dienstgebers „ad absurdum“ geführt, weil die Weiterführung/Weiterentwicklung erfolgreicher autonomer Sprachfördermodelle verhindert wird. ■

ERGEBNISSE DER MITGLIEDERBEFRAGUNG

IM RAHMEN DES ZUKUNFTSPROZESSES CLV.2025



Gemeinsam mehr erreichen.



Ihre Meinung ist uns wichtig!

Um herauszufinden, wie seine Mitglieder den CLV einschätzen, was sie sich wünschen und wie sie zu verschiedenen bildungspolitischen Themen stehen, hat der CLV im November 2017 eine große Online-Umfrage durchgeführt. Das Spektrum war breit gefächert: das Image des CLV war genauso Thema wie die Kommunikationskanäle oder pädagogische Anliegen. Das Feedback war groß – fast 20% der Mitglieder, die zur Teilnahme eingeladen wurden, haben an der Umfrage teilgenommen. Und es zeigt sich: Die Umfrage gibt kräftigen Rückenwind für einige Kernforderungen des CLV und macht deutlich, dass man mit dem Verein ausgesprochen zufrieden ist.

Die Ergebnisse der Mitgliederbefragung im Überblick

Teilnehmerstatistik und Repräsentativität

Insgesamt haben 1.161 CLV-Mitglieder an der Befragung teilgenommen. Dies entspricht 8.6% aller Mitglieder (13.540) und 17.2% jener Mitglieder (6.025), die per Mail zur Teilnahme an der Online-Umfrage eingeladen wurden. 128 Mitglieder haben die Möglichkeit genutzt, ein Passwort unter Angabe ihrer E-Mail-Adresse zu bestellen, diese sind in den 17.2% nicht enthalten. Die Verteilung der Teilnehmerzahl nach Geschlecht zeigt, dass sich an der Befragung rund 60% Frauen und 30% Männer beteiligt haben. 10% machten zum Geschlecht keine Angabe. Die Altersverteilung der Teilnehmer an der Befragung wird in Abbildung 1 dargestellt.

Zur Berechnung der Repräsentativität wurde der Chi-Quadrat-Test herangezogen. Hier zeigt sich sowohl bei der Geschlechterverteilung als auch bei den einzelnen Altersgruppen, dass die Befragungsergebnisse hohe Repräsentativität besitzen. Einzig das Ergebnis der Altersgruppen von über 66 Jahren ist nicht repräsentativ, kann aber im Falle der Altergruppe

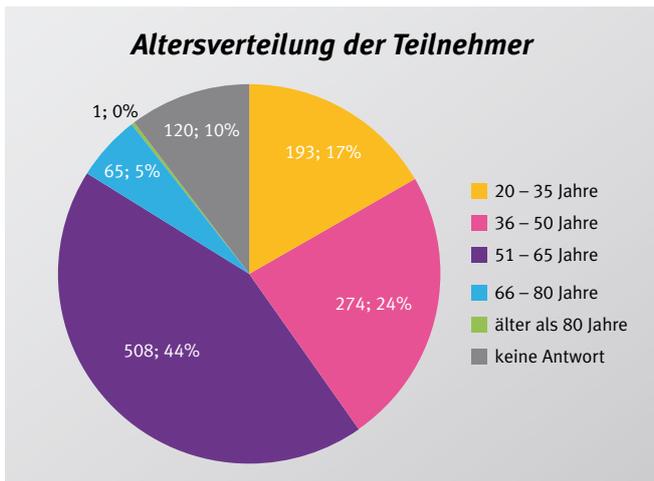


Abbildung 1: Altersverteilung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

zwischen 66 und 80 Jahren als brauchbares Stimmungsbild dieser Mitgliedergruppe angesehen werden.

Kommunikationskanäle: Wichtigkeit und Zufriedenheit

Im Rahmen der Befragung wurde auch abgefragt, wie wichtig die einzelnen Kommunikationskanäle des CLV für die Mitglieder sind und wie zufrieden man damit ist. Zu den wichtigsten Kommunikationskanälen zählen nicht nur die modernen Kanäle wie E-Mail-Newsletter oder Homepage, sondern auch der persönliche Kontakt bei Veranstaltungen mit Personal- und Gewerkschaftsvertreter/innen, die Kommunikation direkt an der Schule mit den Schulertrauenslehrer/innen und auch die Zeitschriften wie das Schulblatt sind wichtiger Bestandteil der Kommunikation des Vereins mit seinen Mitgliedern. Innerhalb der Kommunikationskanäle weist das Schulblatt den höchsten Zufriedenheitswert auf, der Mittelwert liegt hier bei 1.30, was ein ausgesprochen gutes Ergebnis für die Vereinszeitung bedeutet. Die weiteren genannten Kommunikationswege liegen aber nur unwesentlich dahinter.

Bekanntheit der Themen und Leistungen

Die Mitgliederbefragung lässt erkennen, dass sich die CLV Seminarangebote, die Personalvertreter/innen und Gewerkschaftsvertreter/innen auf Landes- und Bezirksebene, der Taschenkalender und die LKUF der höchsten Bekanntheit unter den CLV-Angeboten erfreuen. Am wenigsten bekannt sind das Berechnungsprogramm für den Teilbereich C, der A3-Jahresplaner und die Junglehrermappe. Wobei hier darauf hingewiesen werden muss, dass die Junglehrermappe aufgrund der ganz speziellen Zielgruppe nicht direkt mit den anderen Leistungen verglichen werden kann.

Zufriedenheit mit den Themen und Leistungen

Abbildung 4 stellt die Zufriedenheit mit thematischen Angeboten und Leistungen des CLV dar. Die Bewertungen liegen überwiegend über dem mittleren Wert von 1,5 und stellen somit Themen und Leistungen dar, mit denen die Mitglieder zufrieden sind. Insbesondere stechen die LKUF, die Junglehrermappe und das CLV-Intranet mit Spitzenbewertungen hervor. Die weiteren genannten Themen und Leistungen liegen aber auch nicht weit dahinter.

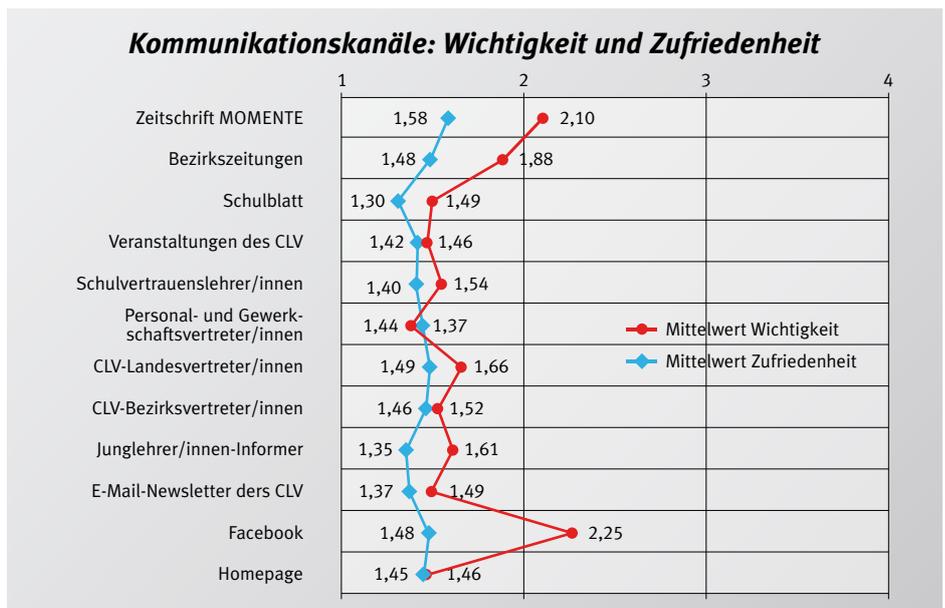


Abbildung 2: Kommunikationskanäle: Wichtigkeit und Zufriedenheit im Vergleich (Mittelwerte)

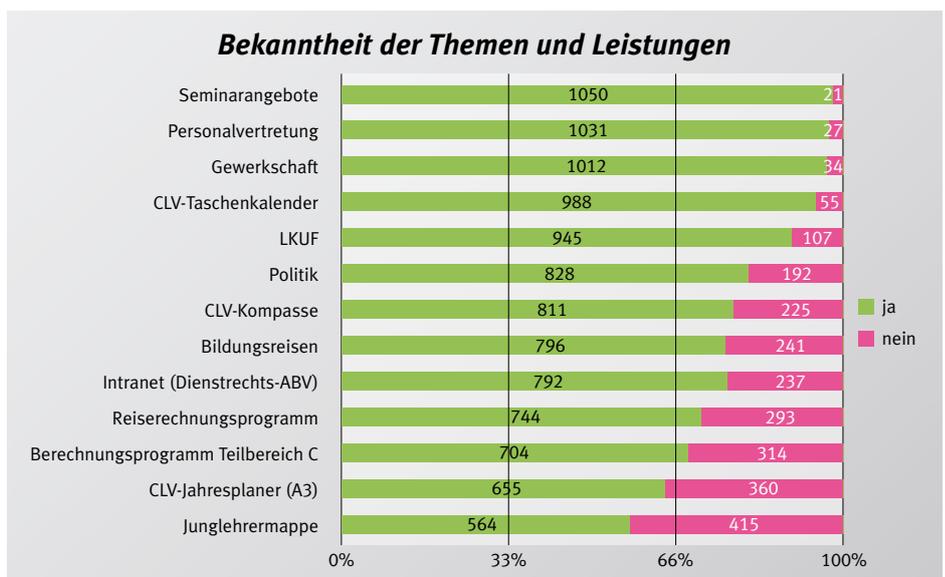


Abbildung 3: Informationskanäle (relative Häufigkeiten)

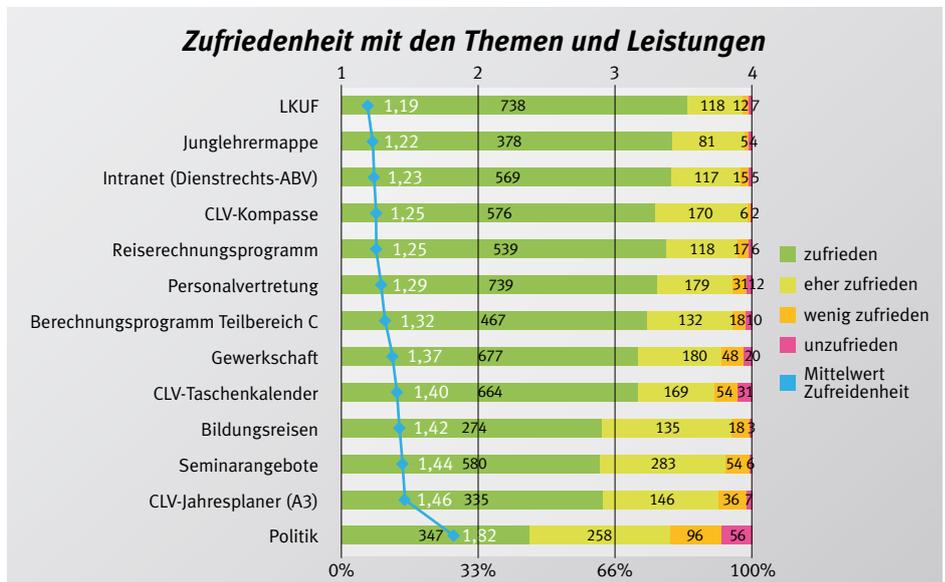


Abbildung 4: Zufriedenheit mit den Themen und Leistungen (relative Häufigkeiten und Mittelwerte)

Image: „Wie wirkt der CLV als Ganzes auf Sie?“

Eines der hervorstechenden Ergebnisse der Befragung ist, dass die Mitglieder dem CLV ein sehr positives Image bescheinigen, sich im Verein gut aufgehoben fühlen und auch in ganz erheblichem Ausmaß bereit sind, den Verein weiter zu empfehlen. Ein Mut machendes Ergebnis. Das positive Image des CLV, dem die Mitglieder in überwältigender Weise Kompetenz, Einsatzbereitschaft, Zuverlässigkeit, Vertrauenswürdigkeit und Professionalität bestätigt haben, bereitet den Boden für die weitere Arbeit, die sich aber künftig nach dem Willen der Mitglieder stärker unabhängig (von der Politik) präsentieren muss.

Freie Antwortmöglichkeit

Beim Freitextfeld gab es 359 Rückmeldungen zur offenen Fragestellung „Was ich zum CLV noch sagen möchte...“. Das entspricht 30,9 % der teilnehmenden Mitglieder. Dies zeigt eindrucksvoll, dass die Mitgliederbefragung sehr ernst genommen wurde. Die Auswertung der offenen Antworten erfolgte durch das Institut für Forschung und Entwicklung an der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz in Form einer qualitativen inhaltsanalytischen Auswertung. Zielsetzung der strukturierten Inhaltsanalyse war es, eine thematische Struktur aus dem vorliegenden Textmaterial herauszufiltern bzw. dieses zu kategorisieren. Dabei wurden formale und inhaltliche Aspekte berücksichtigt

Die in Tabelle 1 dargestellten Werte unterstützen grundsätzlich die Ergebnisse der quantitativen Befragung. Die Wahrnehmung des Vereins in seiner Gesamtheit wird am häufigsten (34.4%) thematisiert und dabei überwiegend positiv (115:5 /96.0%) bewertet. Am zweithäufigsten wird der Themenbereich (Bildungs-)Politisches Handeln angesprochen (17.1%), wobei sich 39% der Anmerkungen auf parteipolitische Abhängigkeiten beziehen. Die Wahrnehmung dieser parteipolitischen Abhängigkeit wird zu 79% skeptisch gesehen.

Schulpolitische Themen: „Wenn Sie an folgende Themenstellungen denken, wie wichtig erscheint Ihnen dieses Thema für die Zukunft?“

Wenn es um die Frage nach der thematischen Wichtigkeit schulpolitischer Themen geht, ist die Haltung der CLV-Mitglieder klar: Die überwiegende Mehrheit der Befragten meint, dass der Erhalt der

Freie Antwortmöglichkeit

Kategorien	gesamt	zustimmend	skeptisch	neutral
Christlichkeit	22	2	16	4
Serviceleistungen	37	14	19	4
Mitgliederbetreuung	30	7	17	6
Öffentlichkeitsarbeit	14	0	13	1
Bedeutung der Anliegen	38	3	27	8
(Bildungs-)Politisches Handeln des CLV	62	5	52	5
Wahrnehmung des CLV durch Mitglieder	125	115	5	5
Sicht auf Funktionäre	35	15	19	1
Summe	363	161	168	34

Tabelle 1: Absolute Häufigkeiten der Nennungen im Freitextfeld der Mitgliederbefragung

Schulpolitische Themen: „Wenn Sie an folgende Themenstellungen denken, wie wichtig erscheint Ihnen dieses Thema für die Zukunft?“

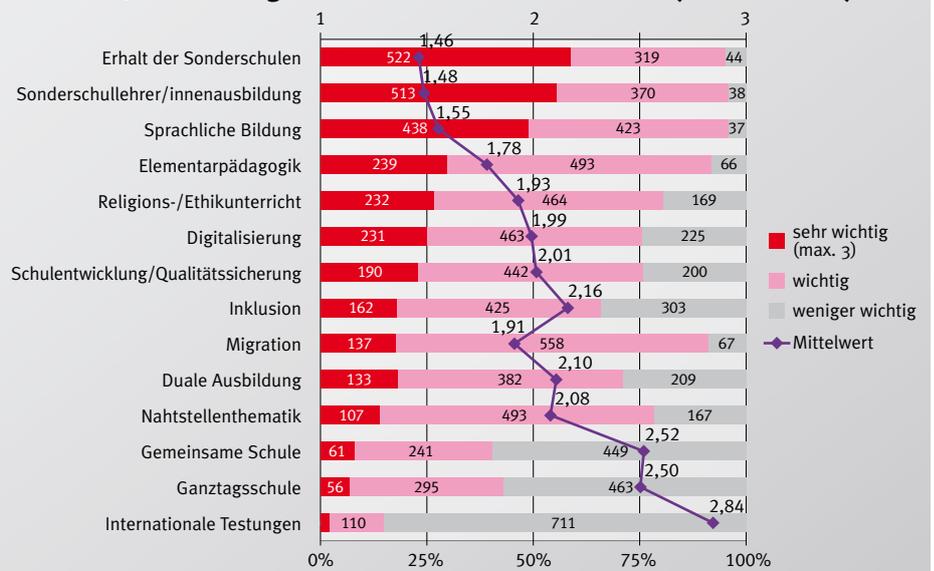


Abbildung 5: Wichtigkeit schulpolitischer Themen aus Mitgliedersicht (relative Häufigkeiten und Mittelwert)

Sonderschulen, die Wiedereinführung einer eigenen Ausbildung für Sonderschullehrer/innen und die sprachliche Bildung der Schülerinnen und Schüler in Zukunft sehr wichtig sein werden. Dieses Ergebnis gibt kräftigen Rückenwind für die schulpolitische Arbeit, handelt es sich bei den Themen doch um langjährige Forderungen des CLV. Im Gegensatz dazu werden die gemeinsame Schule der 10- bis 14-jährigen, die Ganztagschule und verschiedenen internationale Testungen wie PISA als weniger wichtig bis unwichtig gesehen.

Abschließende Bemerkungen

Eine Vereinsaktivität, wie die durchgeführte Mitgliederbefragung, ist nur dann erfolgreich, wenn das Engagement der Mitglieder stimmt und ihr Interesse und ihre Bereit-

schaft zur Mitwirkung hoch sind. Bei der aktuellen Befragung war dies auf großartige Weise der Fall. In diesem Sinne bedanken sich die Verantwortlichen im CLV nochmals sehr herzlich bei allen Beteiligten.

Die aus der Mitgliederbefragung gewonnenen Erkenntnisse wird der CLV nutzen, um die Qualität seines Angebots zu steigern, um die Mitgliederbindung zu erhöhen, um sich in bildungspolitische Entscheidungen im Sinne seiner Mitglieder einzubringen und um den Erfolg der Vereinsarbeit langfristig zu sichern. Die Ergebnisse der Mitgliederbefragung im Rahmen des Zukunftsprozesses CLV.2025 stellen somit zentrale Weichen für die Gestaltung der zukünftigen Vereinsarbeit, die sich insbesondere auf ehrenamtliches Engagement stützt.

CLV.2025

Erste Ergebnisanalyse der Mitgliederbefragung 2017

Im Rahmen der ersten CLV-Präsidiums-sitzung im Kalenderjahr 2018 stellte Dr. Andreas Kattnigg von der Beratergruppe für Vereinsmanagement BVM im SPA Hotel Bründl in Bad Leonfelden die Detailergebnisse der Mitgliederbefragung vor. Am Ende der Präsentation hatten alle Anwesenden einen repräsentativen Überblick darüber, wie die Mitglieder die Leistungen, das Image, die Kommunikation des CLV und schulpolitisch aktuelle Themen bewerten.

Arbeit in themenorientierten Arbeitsgruppen

Nach der Ergebnispräsentation folgte eine erste Diskussion, in der die Mitglieder des Präsidiums Unklarheiten klären bzw. einzelne Sachverhalte im Detail erörtern konnten. Im Anschluss daran wurden in themenorientierten Arbeitsgruppen erste Soll-Konzeptionen und Zielformulierungen erarbeitet. Dazu bildete man vier Gruppen, die sich mit den folgenden Inhalten beschäftigten:

- Arbeitsgruppe 1: Lehrerinnen- und Lehrergesundheits
- Arbeitsgruppe 2: Pädagogik
- Arbeitsgruppe 3: Dienst- und Besoldungsrecht
- Arbeitsgruppe 4: CLV Medien

In den Arbeitsgruppen wurden im Rahmen einer moderierten Diskussion die Ergebnisse

der Mitgliederbefragung noch einmal dem Thema entsprechend betrachtet und präzisiert. Einzelne Grafiken wurden intensiv analysiert und teilweise bereits auf konkrete Ideen für Maßnahmen heruntergebrochen. Die Ergebnisse wurden protokolliert und am nächsten Tag im Plenum vorgestellt. Ziel dieser Arbeitsphase war es, im „Triolog“ von Bezirksvorsitzenden, Sektionsvorsitzenden und Mitgliedern der Landesleitung das Ergebnis der Mitgliederbefragung zu bewerten, Anregungen aus den Bezirken und Sektionen aufzunehmen und Schlussfolgerungen für die zukünftige Arbeit des CLV zu ziehen.



Ergebnisvorstellung durch Dr. Andreas Kattnigg

Die nächsten Schritte

Nun liegt die Aufgabe bei der Steuergruppe des Projekts CLV.2015, die Ergebnisse aufzubereiten und erste konkrete Ziele und Maßnahmen zu formulieren. Diese sollen dann in einer zweiten Runde in verschiedenen Resonanzgruppen, die eine möglichst hohe Beteiligung garantieren, genauer betrachtet und auf ihre Umsetzbarkeit überprüft werden. Neben den landesweiten Foren wird über den gesamten Verlauf des Zukunftsprozesses die Möglichkeit bestehen, sich zu beteiligen. Dies kann im Rahmen von landesweiten CLV-Veranstaltungen oder über regionale Kommunikationsformen wie beispielsweise Schulvertrauenslehrersitzungen geschehen. Alle Rückmeldungen fließen in die Planung des jeweils nächsten Schrittes ein.



Anregungen aus den Bezirken und Sektionen



Es wurde analysiert, gebrainstormt, bewertet und auch gelacht



Intensive Ergebnisanalyse



Arbeit in themenorientierten Arbeitsgruppen



Diskussion der Ergebnisse: Paul Kimberger und LSI Werner Schlögelhofer

Motivierte Mitglieder sind die Basis

Bei aller Freude über die positiven Ergebnisse der Online-Befragung und dem Optimismus für die kommenden Schritte im Zukunftsprozess CLV.2015 darf jedoch nicht vergessen werden, dass die Aktivitäten des CLV in hohem Maße auf ehrenamtlichem Engagement beruhen und somit auch künftig nur dann geleistet werden können, wenn sich genügend motivierte Mitglieder aktiv für das Vereinsleben und dessen attraktive Gestaltung einsetzen. ■

Fotos: Walter Utz

Standardüberprüfung 2017 Mathematik, 8. Schulstufe

Die Standardüberprüfung in Mathematik wurde am 11. Mai 2017 flächendeckend an allen Neuen Mittelschulen und Hauptschulen (APS) sowie an den Unterstufen der allgemeinbildenden höheren Schulen (AHS) Österreichs durchgeführt. Dabei wurden die Kompetenzen der Schüler/innen auf der 8. Schulstufe im Fach Mathematik nach 2012 zum zweiten Mal flächendeckend überprüft, sodass ein Vergleich der Ergebnisse zwischen den Überprüfungen 2012 und 2017 möglich ist.

Kompetenzen der öö. Schüler/innen

In Oberösterreich erreichen 56 % der Jugendlichen die Bildungsstandards. Sie verfügen über die entsprechenden mathematischen Kompetenzen und können diese Fähigkeiten und Fertigkeiten in variablen Situationen flexibel einsetzen. Weitere 8 % übertreffen die Bildungsstandards und somit die Anforderungen. 25 % der Jugendlichen erreichen die Standards teilweise und können ihre

mathematischen Kenntnisse in bekannten Kontexten einsetzen. 12 % der Schüler/innen haben Mühe mit den einfachsten Mathematikaufgaben und erreichen die Bildungsstandards nicht.

In Punkten ausgedrückt liegt das Ergebnis in Mathematik in Oberösterreich bei 554 Punkten und damit deutlich über dem Österreichschnitt von 542 Punkten. Erwartungsgemäß unterscheiden sich die Schüler/innen aus AHS und APS im Grad der Kompetenzerreichung. In den AHS erreichen 73 % der Schüler/innen die Bildungsstandards in Mathematik und 19 % übertreffen sie. In den APS erreichen 50 % die Standards und weitere 3 % übertreffen sie.

Ergebnisse in den Bundesländern

Nach Bundesländern gesehen liegt Oberösterreich (554 Punkte) wie schon beim vorigen Mathematiktest an der Spitze, gefolgt von Salzburg (550), Steiermark (549) Tirol (548), Niederösterreich (545), Vorarlberg (543), Burgenland (535), Kärnten (532) und Wien (520).



**MAXIMILIAN EGGER,
BED. MA**
Zentrum Bildungsstandards PH Oberösterreich

Zwischen bestem und schlechtestem Land liegen damit 34 Punkte, was laut BIFIE in etwa einem Lernjahr entspricht.

Veränderungen im Vergleich zur Erhebung im Jahr 2012

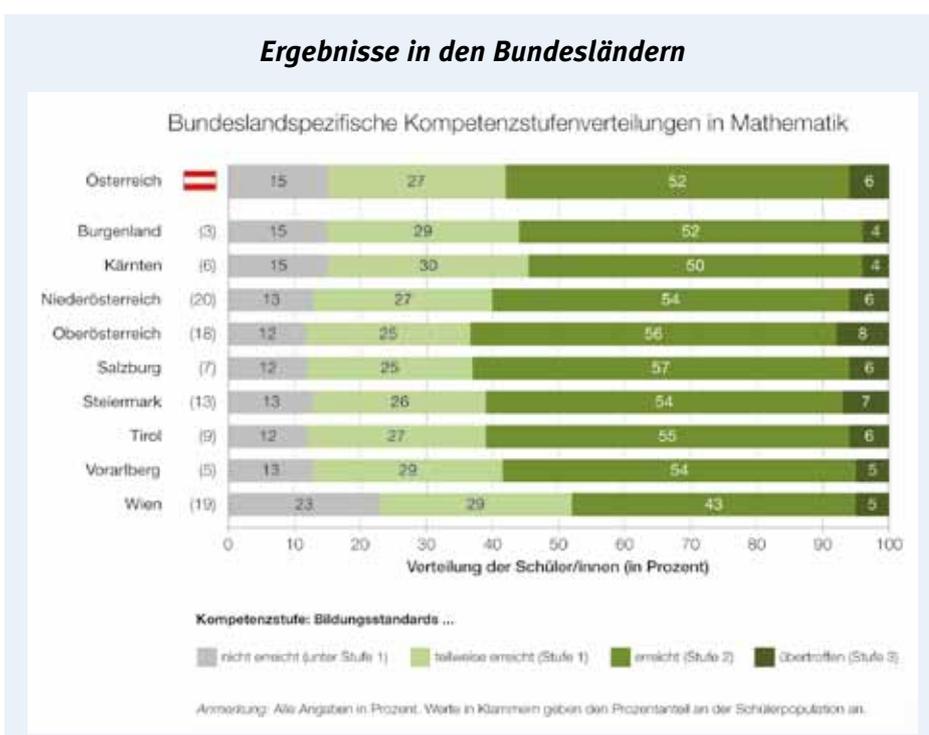
Im Vergleich zu 2012 sank in OÖ der Anteil an der Risikogruppe, und die Gruppe jener, die die Bildungsstandards übertreffen, stieg um 2 Prozentpunkte geringfügig an. Betrachtet man die Schülerleistungen von 2012 und 2017 in Mathematik gesamt auf der Punktskala, so wird auch hier eine Verbesserung um 6 Punkte ersichtlich.

Vergleicht man die durchschnittlichen Leistungen von 2012 und 2017 getrennt nach Schulsparten, zeigt sich in OÖ eine Verbesserung um 7 Punkte in den APS sowie eine Verschlechterung um 4 Punkte in den AHS. Trotz der erkennbaren Verbesserung der APS bleibt die Mittelwertdifferenz von 97 Punkten (APS: 528 Punkte; AHS: 625 Punkte) weiterhin relativ hoch.

Gruppenunterschiede

Die Geschlechterunterschiede betragen österreichweit 7 Punkte zugunsten der Burschen. Jugendliche ohne Migrationshintergrund schneiden bei der Überprüfung 2017 österreichweit durchschnittlich um 64 Punkte besser ab als Jugendliche mit Migrationshintergrund: 2012 betrug dieser Unterschied 67 Punkte, also unwesentlich mehr. In OÖ betrug der Unterschied 2012 80 Punkte zugunsten der Schüler/innen ohne Migrationshintergrund, 2017 ist der Unterschied mit 72 Punkten etwas geringer. Die Ausbildung der Eltern hat auch 2017 starken Einfluss auf die Ergebnisse. So schneiden in Österreich Jugendliche von Eltern mit mindestens einem Maturaabschluss 2017 durchschnittlich um 50 Punkte besser ab als Jugendliche von Eltern ohne Matura.

Ergebnisse in den Bundesländern



vgl. Bundesergebnisbericht, Standardüberprüfung 2017 Mathematik, 8. Schulstufe, Seite 42

Weiterführende Informationen:

Bundesergebnisbericht Standardüberprüfung 2017 Mathematik, 8. Schulstufe & Landesergebnisbericht OÖ Standardüberprüfung 2017 Mathematik, 8. Schulstufe. Download unter: <https://www.bifie.at/material/ueberpruefung-der-bildungsstandards/ergebnisberichte/>.

Lehrermangel

Fakten – Berechnungen – Prognosen

Die derzeitigen bzw. zukünftigen Mängelercheinungen wirken sich in den Bundesländern höchst unterschiedlich aus:

- Wien etwa verzeichnet als einziges Bundesland steigende Schülerzahlen. Hier wird jetzt bereits mit ca. 1400 Sonderverträgen gearbeitet (Lehrkräfte noch in Ausbildung begriffen), Lehrer mit halber Lehrverpflichtung sollen ermuntert werden, in Vollzeit zu gehen und zusätzlich sollen Lehrer aus anderen Bundesländern „angelockt“ werden
- Vorarlberg kämpft traditionsgemäß mit „Absaugeffekten“ aus der Schweiz, Liechtenstein und Deutschland, wo bekannterweise attraktivere Gehälter winken
- In Oberösterreich ist – so LSR Präs. Enzenhofer – etwa die Hälfte des Lehrpersonals über 50, der Mangel daher absehbar. Hierzulande wurde bereits vor etlichen Jahren vom Landesschulrat in einer Kampagne an Maturantenklassen für den Beruf geworben, derzeit ist eine neue Motivierungswelle in Zusammenarbeit mit den Pädagogischen Hochschulen in Vorbereitung. Wie aus einer aktuellen Anfragebeantwortung im oö. Landtag verlautete, fehlen dzt. bereits an NMS rund 170 Turnlehrerinnen und Turnlehrer, in Deutsch fehlen

70, in Physik 45, in Chemie 11 und in Informatik 75 Vollzeit-Lehrkräfte.

Verschärft wird die Situation durch die verlängerte Studienzeit. 2019 werden im Pflichtschulbereich mindestens ein Jahr lang keine neuen Lehrer auf der päd. Bildfläche erscheinen: Künftige Volksschullehrer müssen dann fünf statt bisher drei Jahre bis zur vollen Berufsberechtigung studieren, an den Unis sind es insgesamt zwölf Semester.

Prognosesicherheit

Genauere Prognosen sind mit relativ hohen Unwägbarkeiten verbunden:

Eine Prognose und ihre Basis

- die künftigen Pensionierungen von NMS Lehrern und deren Fächern
- die Warteliste der NMS Lehrern und deren Ausbildungen in den einzelnen Fächern
- die jährlichen PH-Absolventen des „Cluster Nord“ (Oberösterreich und Salzburg)
- Berücksichtigung, dass 2019 durch die Reform der Lehrerausbildung keine Absolventen zur Verfügung stehen werden

Imponderabilien

- Inanspruchnahme der Korridor pension?



MAG. WOLFGANG SCHWARZ
ehem. Institutsleiter an der PH OÖ

- Entwicklung der jährlichen PH-Absolventen?
- Verfügbarkeit von Lehrerinnen und Lehrern auf der Warteliste?
- Karenzurlauben, Sabbatical-Jahre, Frühpensionierungen?

Ergebnis bzw. Interpretation für das Beispieljahr 2020:

Zirka 270 NMS Lehrerinnen und Lehrern werden in Pension gehen. Durch den Ausfall der PH-Absolventen 2019 wird es vermehrt Abgänger geben, die auch dringend benötigt werden, da aus dem Vorjahr (2019) keine Absolventen von den PH's abgegangen sind. Trotzdem muss mit einem Bedarf in den Gegenständen Deutsch, Bewegung und Sport, Biologie, Werken (Technisch/Textil), Geographie und Wirtschaftskunde, Geschichte und Bildnerische Erziehung gerechnet werden. Da diese Zahlen für das ganze Bundesland Oberösterreich berechnet wurden, kann es naturgemäß regional zu Unterschieden im Bedarf kommen.

Voraussichtliche Mangelgegenstände im Zeitraum 2019 bis 2021:

- Deutsch
- Bewegung und Sport
- Werken (Technisch/Textil)
- Bildnerische Erziehung

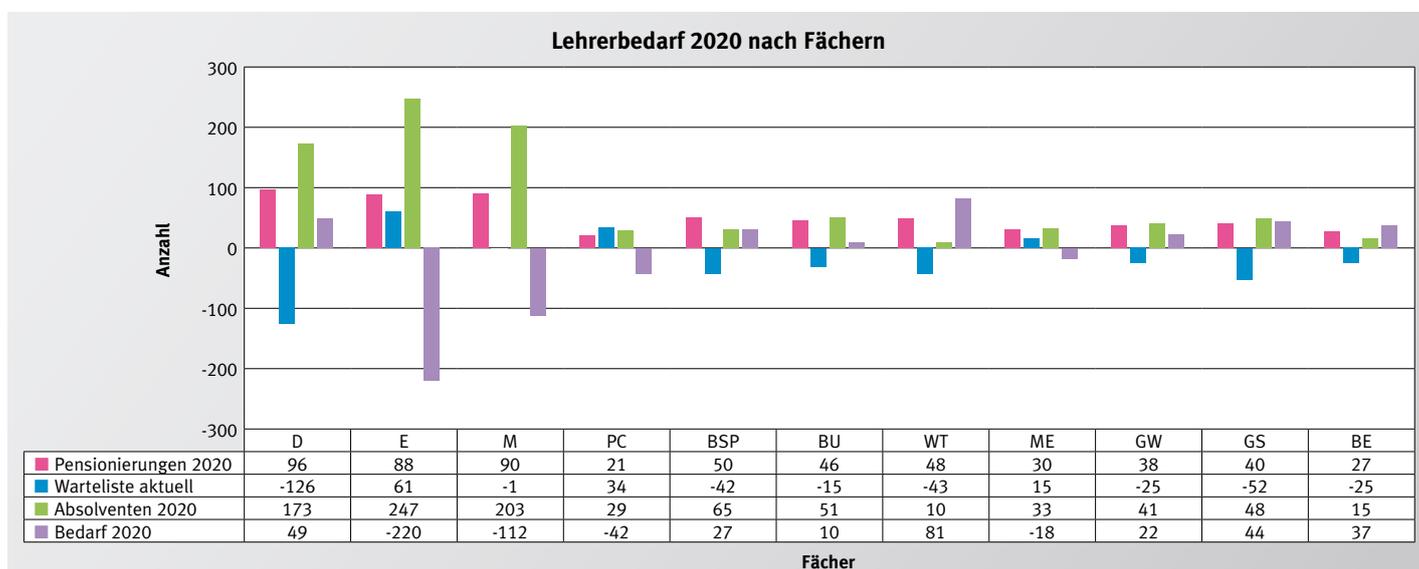


Abbildung 1: Lehrerbedarf 2020 nach Fächern (Quelle: LSR für OÖ)



Einladung zum CLV-Volleyballturnier

Mittwoch, 28. November 2018

im Anschluss an die Generalversammlung

- Beginn:** 12.45 (Eintreffen der Mannschaften 12.15 Uhr), Ende: 17.30
Ort: Georg von Peuerbach Gymnasium
 Eingang: Ferihumerstraße, Gr. Sporthalle
 4040 Linz/Urfahr
 Parkplätze am Urfahrner Markt oder in näherer Umgebung
Modus: Mixed (mind. 3 Damen am Spielfeld), nur Lehrer/innen,
 keine Meisterschaftsspieler

Informationen und Anmeldung:

Alois Schlattner, NMS Sattledt
 Schulstr. 13, 4642 Sattledt
 E-Mail: direktion@nmssattledt.at
 Tel.: 07244/8872-21, 0699/10555296
 Fax: 07244/8872-22
 Anmeldungen bitte möglichst
 rasch bis spätestens 21.11.2018

Foto: Fotolia



CLV Golfturnier 2018

Am 26. Mai 2018 hat im Golfclub Maria Theresia in Haag am Hausruck das traditionelle CLV Golfturnier von Wolfgang Baumgartner und Walter Utz vorbereitete Turnier stattgefunden. Bei perfektem Golfwetter und einem bestens vorbereiteten Golfplatz hat sich ein Rekordteilnehmerfeld von 60 Golfern auf die Runde begeben.

Herzlichen Dank dem Team des GC Maria Theresia für die Unterstützung bei den Vorbereitungen.

Die Seriensieger der CLV Landesmeisterschaften haben sich auch 2018 durchgesetzt

Cornelia Höckner – 19 Bruttopunkte
 Max Nöbauer-Knechtl – 29 Bruttopunkte
 Herzliche Gratulation zur tollen Leistung!

Ein Termin zum Vormerken
25. Mai 2019
 Golfclub Maria Theresia



Ein Tandem für Elisa

Es zeichnet die Lehrerinnen und Lehrer in OÖ aus, dass sie durch ihr soziales Engagement und ihre Spenden dazu beitragen, dass der Sozialfonds des CLV OÖ „Lehrer helfen Kindern“ Familien unterstützen kann. Mit einer finanziellen Unterstützung können wir ein Zeichen setzen, Hoffnung geben.



So konnten wir im letzten Jahr z.B. Elisa Kitzberger unterstützen:

Elisa hat das Williams Beuren Syndrom, einen seltenen Gendefekt. Sie ist in ihrer geistigen und motorischen Entwicklung eingeschränkt. Ihr Orientierungssinn ist kaum ausgeprägt, sie kann keine Wege selbstständig meistern. Zusätzlich leidet sie an einem schweren Herzfehler, sodass sie körperlich wenig belastbar ist. Da Elisa gerade auch im Bereich Ausdauer und Motorik weiterhin bestmöglich gefördert werden soll, braucht sie ein Tandemrad. Mit unserer Unterstützung wurde es möglich!

Sie können unsere Arbeit im Fonds „Lehrer helfen Kindern“ auf zweierlei Arten unterstützen: Einerseits durch finanzielle Mittel (Spenden, Erlöse von Veranstaltungen...), aber auch durch Ihre Mitteilung, wenn Sie in Ihrem Wirkungsbereich von einer Familie erfahren, die durch die Erkrankung eines Kindes finanziell in Not geraten ist. Helfen Sie uns, damit wir weiterhin helfen können! DANKE!

Spendenkonto: Lehrer helfen Kindern
 Raiffeisenlandesbank OÖ
 IBAN: AT16 3400 0000 0277 4859
 BIC: RZOOAT2L

Petra Praschesaits,
 Vorsitzende Fonds
 Lehrer helfen Kindern

Die Zukunft der Bildung ist digital?

Foto: Fotolia

CLV Zukunftswerkstatt im Welios

Fast 200 interessierte Pädagoginnen und Pädagogen besuchten die Zukunftswerkstatt des CLV im Welios in Wels zum Thema: „Die Zukunft der Bildung ist digital?“.

Diese Kooperationsveranstaltung des CLV mit der EDUgroup, der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz und dem Welios beschäftigte sich intensiv mit der fortschreitenden Digitali-

sierung und deren Auswirkungen auf die Pädagogik.

Hochrangige Experten (Thomas Damberger, Universität Frankfurt, Jens Gallenbacher, TU Darmstadt, Peter Eiselmair / Geschäftsführer EDUgroup und Josef Hofer, NMS Lehrer am Marianum Freistadt) hielten Impulsreferate aus unterschiedlichen Sichtweisen. Im Anschluss diskutierte LR Mag. Christine Haberlander mit Experten aus

verschiedenen pädagogischen Berufsfeldern den Stellenwert von digitalen Medien heute und in Zukunft sowie den richtigen Umgang mit Medien im Unterricht. ■

Fazit: Die Zukunft der Bildung ist AUCH digital. Im Mittelpunkt müssen aber immer die Pädagoginnen und Pädagogen sowie unsere Kinder stehen.

LR Mag.^a Christine Haberlander

„Pädagoginnen und Pädagogen sind wichtiger denn je, denn sie können den bewussten und kritischen Umgang mit diesem Thema fördern.

Ziel soll sein, die besonderen

Stärken und Talente der Kinder zu unterstützen und diese zu befähigen, das Leben bestmöglich zu meistern.“



Dietmar Stütz, Vorsitzender des Zentralausschusses für APS

„Das technische Werkzeug muss vorhanden sein – sprich die Finanzierung muss passen.“



Paul Kimberger, CLV Landesobmann

„Künstliche Intelligenz hat Grenzen und wird nie unsere Lehrer/innen ersetzen können, denn Unterricht ist Beziehungsarbeit.“



Christoph Wallner, CLV Junglehrer/innenvertreter

„Es ist schwierig das Feuer der Digitalisierung an die Kinder weiterzugeben, da es meist an der Finanzierung der Medienausstattung an den Schulen fehlt. Die neuen Medien werden oft wie eine Tafel angewandt, das ist zu wenig, denn Wischen ist keine Kompetenz.“



Michael Weber, CLV Generalsekretär, war für die Zukunftswerkstatt der perfekte Moderator. Kompetent, flexibel und sprachtalentiert.



LANDESTHEATER LINZ



2018/2019

MEHR ALS
UNTERHALTUNG!

FÜR SCHULKLASSEN

THEATERPAKET | 13+

SIMON | EXTREM LAUT UND UNGLAUBLICH NAH | BÜHNENZAUBER
3 VORSTELLUNGEN UM 18,00

JUNGES THEATER

NOAH UND DER GROSSE REGEN | 5+ | AB 21.09.2018 | 7,50

JUNGER KLASSIKER – KRIEG DER WELTEN SHORT CUTS | 12+ | AB 21.09.2018 | 7,50

PETERCHENS MONDFAHRT | 6+ | AB 11.11.2018 | 11,00

FRECK, DU ZWERG! | 8+ | AB 17.11.2018 | 7,50

DER ZAUBERER VON OZ | 6+ | AB 12.01.2019 | 11,00

Buchung und Information im Büro Junges Theater
per E-Mail an schulbuchungen@landestheater-linz.at oder telefonisch unter 0732/76 11-121

FÜR LEHRERINNEN

SCHAUSPIEL-ABO

**DER BRANDNER KASPAR UND DAS EWIG' LEBEN | DIE VERFOLGUNG UND ERMORDUNG JEAN PAUL
MARATS | KASIMIR UND KAROLINE | DOGVILLE | AMPHITRYON | ERNST IST DAS LEBEN (BUNBURY)
DER AUFHALTSAME AUFSTIEG DES ARTURO UI | DER WALD | EINSAME MENSCHEN**
AUF DEN BESTEN PLÄTZEN 213,00

MUSIKTHEATER-ABO

TRISTAN UND ISOLDE | ELEKTRA | LA CLEMENZA DI TITO | MÉDÉE | DER VOGELHÄNDLER
AUF DEN BESTEN PLÄTZEN 177,00

Information im Abo-Service des Landestheaters Linz
per E-Mail an abos@landestheater-linz.at oder telefonisch unter 0732/76 11-404

LANDESTHEATER-LINZ.AT



Foto: Walter Utz

Obmannwechsel in der Sektion Pensionisten

Nach über zehn Jahren engagierter Tätigkeit in der Sektion Pensionisten legte der frühere ZA-Vorsitzende **OSR Eugen Brandstetter** seine Funktion als Obmann zurück. Im Rahmen der Frühjahrstagung der Pensionistenvertreter/innen aus allen Bezirken, die diesmal in St. Agatha stattgefunden hat, fand der Obmannwechsel statt. Eugen Brandstetter verwies in seinen Worten auf eine überaus erfolgreiche Zeit der Sektion, in der viele Aktivitäten sowohl auf Landesebene als auch in den Bezirken gesetzt wurden. Zufrieden blickte er auf die vielen Sektionstagungen zurück, bei denen nicht nur ein intensiver Erfahrungsaustausch, sondern auch die Zusammengehörigkeit im CLV gepflegt wurde. So gestaltete sich die daraus entwickelte Ideenbörse zu einem Impulsgeber für Veranstaltungen in den Bezirken. Vor allem die, von Brandstetter ins Leben gerufene Zeitschrift „MOMENTE“ fand stets großen Anklang, was ihn nach wie vor mit großer Freude, aber auch mit gewissem Stolz erfüllt. Für die entgegengebrachte Unterstützung über all die Jahre hindurch bedankte sich Eugen Brandstetter bei seiner Obfrau, **VOL Marianne Leithgöb** sowie beim Schriftführer

OSR Alfred Hollinetz und beim Kassier OSR Johann Drenowatz sehr herzlich.

Hohe Verbundenheit mit Sektion

Im Rahmen dieser Tagung ging Landesobmann Paul Kimberger in seinem Referat auf die aktuellen Herausforderungen in der Bildungspolitik ein und erläuterte die Grundzüge der im Vorjahr beschlossenen Bildungsreform, bei der leider nicht der Schüler und die Pädagogik im Vordergrund stehen, sondern hauptsächlich die Organisation. Sowohl er als auch die Landesobfrau **SR Johanna Müller** sprachen Eugen Brandstetter den großen Dank für sein engagiertes Wirken in der Sektion Pensionisten aus und wünschten ihm für die weitere Zukunft alles erdenklich Gute und Gesundheit.

Auch Sektions-Obfrau **Marianne Leithgöb** drückte mit einem Präsent den Dank und die Wertschätzung der Sektion dem scheidenden Obmann und ihrem langjährigen Begleiter aus.

Anschließend fand die Neuwahl des Leitungsteams der Sektion statt. Dabei wurde der Vorsitzende des Zentralausschusses a. D. **SR Walter Wernhart** einstimmig zum neuen Obmann gewählt. Auch das neue Leitungsteam wurde einhellig bestätigt:

Der scheidende Obmann Eugen Brandstetter (Bild rechts) übergibt die Obmannschaft der CLV Sektion Pensionisten an Walter Wernhart (Bild links) symbolisch mit einem USB-Stick, auf dem die meisten Unterlagen gespeichert sind.

Der neue Obmann bedankte sich für das ihm übertragene Vertrauen und würdigte in seinen Dankesworten die hervorragende Arbeit seines Vorgängers und des bisherigen Leitungsteams. Mit Eugen Brandstetter verbindet ihn ja eine langjährige Zusammenarbeit und Freundschaft aus der Zeit der Personalvertretung und Lehrgewerkschaft und er wisse sein hohes Engagement für die Kollegenschaft, auch im Ruhestand, sehr zu schätzen. Die neue Aufgabe erfülle **Walter Wernhart** mit Freude und er sieht darin auch eine schöne und lohnende Herausforderung. Geht es ihm doch darum, die große Sektion mit fast 4.000 Mitgliedern im CLV erfolgreich weiterzuführen. Gerade diese Verbundenheit unter den CLV-Pensionistinnen und -Pensionisten, vor allem in den Bezirken zeichnet den Christlichen Lehrerverein in OÖ aus. Daher ist es so wichtig, sich für diese Gruppe einzusetzen und die Sektion weiterzuentwickeln. Um diese bewährte Zusammenarbeit ersuchte der neue Obmann alle Pensionistenvertreter/innen und versprach sein engagiertes Wirken für die Sektion.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen stand noch eine Führung durch das **Stefan-Fadinger-Museum** am Programm, bei der sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein umfangreiches Bild vom Anführer der Bauernaufstände in OÖ und vom Leben in dieser Zeit machen konnten. Die Organisation dieser Tagung und des Museumsbesuches hatte dankenswerter Weise **PSI i.R. Ignaz FRANZ** übernommen. ■

Obmann: SR Walter Wernhart
Obfrau: VOL Marianne Leithgöb
Obmann Stv.: OSR Peter Baumgarten
Schriftführer: OSR Bruno Heidenberger
Kassier: Reg. Rat Ignaz FRANZ
Organisation: OSR Horst Deutsch

Interview mit Felix Gruber

Wir vom CLV Junglehrerteam besuchten am 15. März 2018 Felix Gruber und wollten über die ersten Erfahrungen mit der neuen OrCam My Eye erfahren, die durch die CLV Junglehrer-Spendenaktion 2017/18 möglich gemacht wurde.

David H.: Guten Tag Felix, wie geht es dir?
Sehr gut eigentlich, danke!

Wie gefällt es dir generell in der Schule?

Auch sehr gut. Ich komme mit allen Mitschülern sehr gut zurecht und sie mögen mich.

Wie ist Schule für dich? Wie ist Schule für Kinder ohne Sehbeeinträchtigung?

Normalehende können viel mehr machen. Zum Beispiel Salti im Turnen. Ich kann auch nicht immer sagen, was auf mich zukommt. Beim Bruchrechnen gibt es auch Unterschiede, weil ich die Zahlen nebeneinander am Bildschirm habe, die anderen Kinder untereinander. Es ist eigentlich fürs Rechnen egal, aber eben ein Unterschied.



Felix Gruber mit seiner OrCam My Eye

Wie kommst du mit dem Lerntempo zum Beispiel beim Lesen zurecht?

Ich brauche natürlich länger zum Lesen wie andere Kinder. Sie können auf einen Blick sehr viel erfassen, ich muss immer wieder am Bildschirm nachlesen und das dauert einfach.

Was sind deine Lieblingsfächer und warum?

SL! In diesem Fach lernt man wie man mit den Mitschülerinnen umgeht, spricht über verschiedene Themen oder erledigt auch Organisatorisches. Vor allem schreibt man sehr wenig!

Religion, weil mein Lehrer sehr toll ist und wir auch sehr viel sprechen und uns über verschiedenste Themen unterhalten. Und schreiben müssen wir nie was!

Aja, und kochen (EHH) gefällt mir auch sehr gut. Wir kommen alle zusammen und da ist auch Können und Geschicklichkeit gefragt, damit man sich nicht in die Finger schneidet!

Welche Aufgaben übernimmst du in EHH?

Ich koche öfters zu Hause mit meiner Mama, deswegen ist das irgendwie ganz normal für mich. Ich habe schon Brot oder Wurst geschnitten, Karotten gerieben, usw.

Gibt es Dinge, die dich in der Schule stören?

Nachmittagsunterricht ist eigentlich nicht so mein Ding. Da wird mir dann der Tag schon zu lange.

Durch viele kleine und große Spenden konnten die JunglehrerInnen des CLV OÖ die OrCam My Eye für dich finanzieren. Wie hat sich dein Alltag dadurch verändert?

Im Gasthaus kann ich die Speisekarte direkt ablesen und das funktioniert richtig gut. Zu Hause nutze ich die Gesichtserkennung, die geht auch richtig gut. Auch das Vorlesen von Verkehrszeichen ist ein super Tool.

Hast du auch schon etwas Lustiges mit der OrCam erlebt?

Ja! Ich habe mir zu Hause eine Kochsendung mit Jamie Oliver angesehen, und die OrCam hat mir dann gesagt: „Vor Ihnen steht ein Mann.“ Meine Mutter hat dann lange auf den Knopf gedrückt und das Gesicht eingespeichert. Wenn ich jetzt zum Beispiel in London wäre und Jamie Oliver in seinem Restaurant besuche, würde ihn die OrCam erkennen und mit meiner Stimme sagen: „Jamie Oliver.“

Warum mit deiner Stimme?

Ich nehme direkt meine Stimme auf. Damit habe ich am Anfang auch nicht gerechnet



CHRISTOPH WALLNER
CLV-Landesjunglehrer-
vertreter

und es war ein bisschen komisch, die eigene Stimme zu hören.

Wie kann die OrCam in der Schule eingesetzt werden?

Zum Lesen von Büchern auf jeden Fall! Wenn in Englisch das Beispiel lautet: „Match the pictures with the sentences.“, funktioniert das mit der OrCam viel besser, weil mir das Gerät das Bild beschreibt und die Sätze vorliest. So kann ich besser mitarbeiten. Bisher wurde mir der Text von einem Computerprogramm vorgelesen, oder ich verwendete die Braillezeile. Ich kann jetzt auch ganz normale Bücher aus der Bibliothek, Schulbücher oder Zeitungen verwenden, wie jeder andere auch.

Fällt dir das Leben leichter, seitdem du das Gerät hast?

Ja, auf jeden Fall! Was ich jetzt auch noch machen kann ist, wenn ich am Bahnhof bin und wissen will wann der nächste Zug fährt, tippe ich nur mit dem Finger auf den Fahrplan und die OrCam fotografiert mir den Plan. Den kann ich dann immer abrufen und das Gerät liest mir die nächsten Abfahrtszeiten vor! Auch wenn etwas sehr klein geschrieben ist, so wie bei Rezepten, kann das Gerät alles erkennen und vorlesen!

Möchtest du unseren LeserInnen noch etwas sagen?

Ich bin sehr froh, dass mich so viele unterstützt haben, weil das Gerät wirklich den Alltag erleichtert.

Danke für das Interview Felix! Viel Spaß noch mit der OrCam und alles Gute für die Zukunft!

Danke! ■



Mit neuer Technik durch den Alltag



Kurzbesuch mit starker Aura

Die CLV-Junglehrervertretung zu Besuch im Linzer Landhaus und bei anschließendem Gespräch mit Landesrätin Mag. Christine Haberlander

Am Dienstag, 27.2.2018, erlebten wir, die CLV-Junglehrervertretung, eine interessante Führung durch das Linzer Landhaus. Im Landtagssitzungssaal bekamen wir einen Einblick in den Ablauf einer Landtagssitzung und deren Sitzordnung. Auch die Repräsentationsräumlichkeiten, die mit Zier – und Gebrauchsgegenständen aus mehreren Jahrhunderten ausgestattet sind, durften wir besichtigen. Den Abschluss der Führung bildete der Besuch der Minoritenkirche.

Im Anschluss nahmen wir bei Bildungs-Landesrätin Mag. Christine Haberlander Platz, die sich ausreichend Zeit für uns nahm. Wir sprachen und diskutierten über Themen Ihres Resorts wie Bildung, Frauen

und Gesundheit. Frau Mag. Haberlander zeigte großes Interesse daran, unsere Sicht, die der Lehrerinnen und Lehrer, in Bezug auf Schule zu erfahren. Unsere Anliegen und Forderungen der CLV Junglehrervertretung durften wir in diesem Rahmen nochmals vortragen und hoffen auch in Zukunft auf eine konstruktive und gute Zusammenarbeit. Wir bedanken uns ganz herzlich für diesen wirklich interessanten Nachmittag im Linzer Landhaus mit starker Aura. ■

Die CLV Junglehrervertretung in den Büroräumen von LR Mag. Haberlander



Themen wie Bildung, Frauen und Gesundheit wurden diskutiert



Michael Weber (li.) und Christoph Wallner (re.) brachten Anliegen und Forderungen vor



Fast alle Sitzplätze im Sitzungssaal des öö. Landtags belegt



Auch das leibliche Wohl kam nicht zu kurz

Nationalpark Kalkalpen

Erlebnistage & Projektwochen

Multivision „Im Reich des Luchses“ - Der Nationalpark kommt ins Klassenzimmer geeignet für Schüler von 4. bis 6. Schulstufe **E**

Im Rahmen von „Wildnis macht Schule“ gestaltet ein Nationalpark Ranger zwei Unterrichtseinheiten im Klassenzimmer. In der Multimediaschau erleben die Schüler das Abenteuer Wildnis hautnah. Ein Luchs führt durch das Schutzgebiet und stellt seltene Tiere, Pflanzen und Lebensräume vor. In der zweiten Unterrichtseinheit entdecken die Schüler spielerisch die bedrohten Bewohner der Wildnis.

Beitrag: Schüler Euro 5,- / Vorführung ab zwei Klassen an einem Halbttag, zusätzliche Fahrtkostenpauschale außerhalb der Nationalpark Region Euro 30,-

Erlebnistage geeignet für alle Schulstufen **E M W**

www.kalkalpen.at

Im Nationalpark Kalkalpen haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, unberührte Natur zu erleben. Intensive Naturerlebnisse, spannende Abenteuer und kooperative Aktivitäten stehen im Mittelpunkt der Erlebnistage mit den ausgebildeten Nationalpark Rangern, zum Beispiel: Wasser-Wunder-Welt / Lebensraum Wald / Luchs - heimlicher Rückkehrer / Am Weg zur Waldwildnis. Die Programme werden im OÖ. Ennstal, im Raum Windischgarsten und in Molln angeboten.

Beitrag: Schüler aller Schulstufen halbtags Euro 8,- (bis zu 4 Stunden) / ganztags Euro 10,-

Abenteuer Nationalpark 3 Tage **E W**

Bei einem dreitägigen Aufenthalt in der Nationalpark Kalkalpen Region locken vielfältige Programme unter freiem Himmel. Gemeinsam mit einem Nationalpark Ranger entdecken die Schüler die großen und kleinen Geheimnisse in der Natur. Zur Förderung der Klassengemeinschaft empfehlen wir dieses Programm auch als Kennenlertage am Beginn eines neuen Schuljahres.

Beitrag: Schüler Euro 130,- inkl. 3 Tage Verpflegung, Unterkunft, eineinhalb Tage Nationalpark Programm und Eintritt in eine der Nationalpark Ausstellungen.

Waldmeer-Woche 5 Tage **E W**

Eine Naturerlebnis-Woche in der Nationalpark Kalkalpen Region bedeutet, sich Zeit nehmen für intensive Naturerfahrungen und einen Hauch von Wildnis spüren. Die Schüler erwartet ein Mix aus Erleben, Geführtwerden und eigenen Aktivitäten. Gestalten Sie das Programm mit und wählen Sie aus thematisch verschiedenen Tages-Modulen.

Beitrag: Schüler Euro 225,- inkl. 5 Tage Verpflegung, Unterkunft, ein Kulturprogramm, Eintritt in eine der Nationalpark Ausstellungen sowie zwei Tage Nationalpark Programm.

Folgende Symbole kennzeichnen die Buchungsstellen:

- E** Nationalpark Besucherzentrum Ennstal / Reichraming
+ 43 (0) 72 54 / 84 14-0, info-ennstal@kalkalpen.at
- W** Nationalpark Panoramaturm Wurbauerkogel / Windischgarsten
+ 43 (0) 75 62 / 200 46, panoramaturm@kalkalpen.at
- M** Nationalpark Zentrum Molln
+ 43 (0) 75 84 / 36 51, nationalpark@kalkalpen.at

Alle ein- und mehrtägigen Schulangebote finden Sie im Schulfolder:

Jetzt bestellen: infomaterial.kalkalpen.at/ / Tel. + 43 (0) 72 54 / 84 14-0



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION

Bundesvertretung der Berufsschulen weiterhin in oberösterreichischer Hand

Andreas Mascher übernimmt den Bundesvorsitz von Judith Roth

Mit ca. 1.000 BerufsschullehrerInnen stellt OÖ etwa ein Fünftel der bundesweit ca. 5.000 Kolleginnen und Kollegen für ca. 110.000 Lehrlinge (OÖ ca. 25.000). Mit diesem Hintergrund haben bereits Albert Arzt und zuletzt Judith Roth die Verantwortung in der Bundesleitung übernommen. Seit der einstimmigen Wahl am 15. Mai 2018 darf nun ich den Vorsitz führen. Angesichts der Einspartendenzen im Öffentlichen Dienst wie auch im Bildungsbereich ist das eine große Herausforderung, andererseits durch den aktuellen Fachkräftemangel – kombiniert mit einem deutlich spürbaren Wirtschaftsaufschwung – durchaus eine Chance für Neues.



Andreas Mascher

Ich bedanke mich bei dieser Gelegenheit sehr herzlich bei Judith Roth, für den enormen Einsatz und die hervorragende gewerkschaftliche Arbeit, die im Zeichen eines enormen dienst- und besoldungsrechtlichen Wissens gestanden ist. Ich sage vielen Dank für dein Wirken. Du wirst ja weiterhin die Interessen und Anliegen der BerufsschullehrerInnen in OÖ als ZA-Vorsitzende bestmöglich vertreten.

In der Bundesleitung werde ich gemeinsam mit den kompetenten FCG-Vertretern der anderen Bundesländer darauf Wert legen, die dienst-, besoldungs- und pensionsrechtlichen Rahmen aktiv mitzugestalten: Dienstrechtlich, um gesunde und zufriedene LehrerInnen für einen guten Unterricht

für unsere Lehrlinge zu erhalten. Im Bereich der Besoldung soll der längeren Arbeitszeit entsprochen werden und pensionsrechtlich setzen wir uns für Regelungen ein, dass beispielsweise neue Arbeitszeitmodelle für einen gleitenden Pensionsübertritt geschaffen werden oder ein gesetzlich geordneter Pensionsantritt vor dem Regelpensionsalter möglich bleibt/wird.

Ein stark ausgeprägter Teamgeist ist Teil meines Arbeitsverständnisses, so werde ich auch meine künftigen Herausforderungen angehen und meistern.

Ich danke meiner Frau Brigitte, mit der ich seit fast 18 Jahren verheiratet bin und meinen beiden Söhnen Jonas – dzt. PTS, beginnt im September eine Lehre – und Elias (3. Klasse NMS), dass sie meine Entscheidung mittragen, diese schöne Aufgabe anzunehmen. ■

Andreas Mascher,
Vors. der GÖD-Bundesleitung

Jubilar- und PensionistInnenenehrung des CLV Sektion Berufsschule 2018

Am Dienstag dem 13. März 2018 fand wieder die alljährliche Ehrung für langjähriger CLV-Mitglieder und JungpensionistInnen, im Kolping Hotel Linz statt. Geehrt wurden CLV-Mitglieder für ihre 25-, 30-, 40- und 50-jährige Mitgliedschaft – ein Kollege, Anton Falzeder, ist dem CLV sogar seit 60 Jahren treu!

Begrüßt wurden die Gäste von Sektionsleiterin Erika Merta und Sektionsleiter Karl Kammerer, die nach einem kurzen Jahresrückblick auf die Veranstaltungen der Sekti-

on Berufsschule im CLV, auch die Ehrungen durchführten. Als Ehrengäste durften wir neben LSI HR Gerlinde Pirc und BSI RR Fritz Schneeweiß auch den Landesobmann des CLV, Paul Kimberger, begrüßen, der sich bei den Jubilaren für ihre langjährige Treue zur „CLV-Familie“ bedankte.

Im Rahmen der Jubilarehrung wurden auch drei Silberne Ehrennadeln für besondere Verdienste im CLV an Erika Artmayr, Thomas Gassenbauer und Ferdinand Vogl verliehen.



Erika Artmayr, Thomas Gassenbauer und Ferdinand Vogl erhielten die silbernen Ehrennadeln für besondere Verdienste im CLV

Für die musikalische Umrahmung sorgten die „Auracher Saitenwirbel“ bei der auch der Berufsschulkollege Gerhard Bergmair den Ton angab. ■



Ehrung langjähriger CLV Mitglieder



Ehrung der JungpensionistInnen

CLÖ Delegiertentagung

Unter dem Motto „Verantwortung“ stand die bundesweite Delegiertentagung der Christlichen Lehrerschaft Österreichs mit ihren 22.000 Mitgliedern in Pörschach von 9. bis 12. Mai 2018, welche diesjährig vom CLE (Christliche Lehrer- und Erziehergemeinschaft Kärnten) organisiert wurde.

Verantwortung übernehmen Subsidiär denken

Verantwortung übernehmen bedeute auch immer, subsidiär zu denken. Es gelte kleineren Organisationseinheiten zum Gelingen einer Bildungsverantwortung in den Blick zu nehmen, so der CLÖ, der auf das Prinzip der Subsidiarität im Sinne der Katholischen Soziallehre verwies. Demnach solle die kleinere Einheit so lange entscheiden, bis eine übergeordnete Verantwortung erforderlich ist, die von der Bildungspolitik wahrzunehmen ist. Die Verantwortung der Pädagogen kann laut CLÖ nicht durch autonome Beliebigkeit ersetzt werden. Werte und Haltungen sind Voraussetzung für die Bildungsentwicklung junger Menschen.

„Die Christliche Lehrerschaft Österreichs hat mehrmals die Bedeutung der kleineren Organisationseinheiten zum Gelingen einer Bildungsverantwortung unterstrichen“, so der Leiter der Veranstaltung **Andreas Fischer, MSc.**

Themen und Referenten bei dieser Tagung waren:

- Verantwortung aus philosophischer Sicht (DDr. Daniela Camhy, Leiterin des Instituts für Kinderphilosophie, Uni Graz)
- Verantwortung aus medialer und



Christliche
Lehrerschaft
Österreichs

gesellschaftspolitischer Sicht (Dr. Andreas Unterberger, eh. Chefredakteur Presse und Wiener Zeitung)

• Verantwortung aus religiöser Sicht (Dr. Gerhard Bauer, Theologe und Pfarrer aus Wien)

- Verantwortung aus pädagogischer Sicht (Dir. Andreas Fischer, MSc, Leiter einer kath. Neuen Mittelschule)

Bei der Delegiertentagung bekräftigte der CLÖ seine Forderung nach einem verpflichtenden Ethikunterricht für die Schülerinnen und Schüler, die keinen Religionsunterricht besuchen.

Christliche Lehrer Österreichs unter neuer Leitung

Im Rahmen dieser Tagung kam es auch zu einem Leitungswechsel innerhalb der CLÖ: Der Amtsf. Präsident des LSR f. OÖ HR Fritz Enzenhofer übernahm die Leitung des Verbandes vom

(v.l.n.r) Vizepräsident a.D. **Franz Fischer**, CLÖ Bundesobmann **HR Fritz Enzenhofer**, CLÖ Bundesobfrau **RR Elisabeth Maurer**

bisherigen Präsidenten **Franz Fischer**, der dieses Amt 12 Jahre lang ausübte. Das gab der CLÖ am Samstag nach Abschluss der bundesweiten Delegiertentagung in Pörschach bekannt.

„Die Verantwortung der Pädagogen kann nicht durch autonome Beliebigkeit ersetzt werden. Werte und Haltungen sind Voraussetzung für die Bildungsentwicklung junger Menschen“, meinte der eh. **CLÖ Bundesobmann Franz Fischer.**

„Ein wichtiges Anliegen der CLÖ ist der verpflichtende Ethikunterricht für die Schülerinnen und Schüler, die keinen Religionsunterricht besuchen“, stellte die **CLÖ Bundesobfrau RR Elisabeth Maurer** fest.

„Die mechanistische Organisation von Schule kann nicht der Ansatzpunkt für Bildung sein. Das regelmäßige Pendeln zwischen Zentralismus versus Autonomie ist kein Handlungsansatz.

Eine klare Antwort gibt die katholische Soziallehre in Ihrer Erklärung zur Subsidiarität. Es wird daher auch weiterhin Ziel der CLÖ sein, sich für einen werteorientierten Unterricht einzusetzen“, sagte der neugewählte **CLÖ Bundesobmann HR Fritz Enzenhofer.**



Schulausflug.at

Die Ideensammlung für Ihre Schulveranstaltungen

Glossar biblischen Reisens

ABSCHIED ist christlich gesehen meist mit dem Trost des Wiedersehens verbunden. Wie in der berühmtesten biblischen Abschiedsszene aus der Apostelgeschichte: „Was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn gen Himmel fahren habt sehen.“

ERHOLUNG braucht sogar der Schöpfergott, nachdem der die Welt erschaffen hat. „Denn in sechs Tagen machte Gott Himmel und Erde, aber am siebenten Tag ruhte er und erquickte sich“, heißt es in Exodus 31. Wie der Vater, so der Sohn: Bei dem großen Unwetter auf den See Genezareth schläft Jesus friedlich im Achterschiff, bis ihn verängstigte Jünger wecken (Markus 4).

BURN-OUT, die totale Erschöpfung als Folge geistiger und körperlicher Überanstrengung wird schon vom Propheten Elija berichtet. Nachdem er seine Gegner vernichtet hat und etwa 150 Kilometer um sein Leben gelaufen ist, bricht er deprimiert und entkräftet unter einem Ginsterstrauch zusammen. Doch sogleich kommt ein Engel des Herrn und schickt ihn in eine 40-tägige Reha-Maßnahme (1 Könige 19).

HEIMAT ist in den biblischen Geschichten kein Ort der Herkunft, sondern der Zukunft. Abraham und Sara brechen auf in

ein Land, das Gott ihnen zeigen will. Mose führt das Volk Israel aus Ägypten ins unbekannte, „gelobte“ Land. Der Hebräerbrief fasst diesen Gedanken zusammen: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die Zukünftige suchen wir.“

NAVIGATION kommt von oben – heute von Satelliten, in der Bibel von Gott: Als Wolken- oder Feuersäule geht Gott dem wandernden Gottesvolk voran, um ihm dann auf dem höchsten Berg die endgültige Wegweisung („Tora“) zu offenbaren.



PROVIANT ist bei allen biblischen Reisen Thema, um das sich oft Wundergeschichten ranken. Das Volk Israel wird mit Honigtau von Schildläusen („Manna“) und Wachteln versorgt, der Prophet Elija mit geröstetem Brot und Wasser. Die Jünger Jesu hatten Fisch und Brot bei sich, was im Notfall auch für 5000 Hungerige reichte.

REISELEKTÜRE konnten sich zu biblischen Zeiten nur die Reichen leisten. Zum Beispiel jener Schatzmeister aus Äthiopien, der sich den öden Weg von Jerusalem nach Gaza mit einer Jesaja-Rolle versüßen wollte (Apostelgeschichte 8). Beim 53. Kapitel kam er allerdings ins Stocken und nahm dankbar die Deutungshilfe des vom Herrn vorbeigeschickten Philippus an. Unmittelbar danach ließ er sich taufen.



GERLINDE MEINDL
Leiterin der Sektion
Religionslehrer im CLV

REISEUNFÄLLE waren schon in der Antike an der Tagesordnung. Die meisten erlebte der vielreisende Missionar Paulus. Nachdem sein Schiff auf der Fahrt nach Rom gekentert war und sich die Passagiere mit Mühe auf eine Insel gerettet hatten, wurde er beim Feuermachen von einer Sandvipere, der giftigsten Schlange Europas, gebissen. Doch der Mann Gottes starb nicht, sondern schüttelte die Bestie gelassen ab und heilte anschließend einen Einheimischen von der Ruhr (Apostelgeschichte 27 und 28).

SPONSERING, die Übernahme der Übernachtungskosten für andere hat ein großes biblisches Vorbild: jenen Samariter, der das Opfer eines Überfalls zwischen Jerusalem und Jericho in eine Herberge einquartiert und die Kosten für seine Vollpension übernimmt. Nachfolgende gerichtliche Auseinandersetzungen wegen versuchter Bestechung sind nicht bekannt – im Gegenteil: In der Geschichte vom barmherzigen Samariter (Lukas 10) wurde dem Gönner ein literarisches Denkmal gesetzt.

(vgl. Frank Hofmann in: zeit; Andere Zeiten e. V., Hamburg, 1. Auflage 2014, Seite 40-41)

Im Namen der Sektion Religionslehrer/innen im CLV wünsche ich Ihnen eine kraftspendende „Unterbrechung des Alltags“, schöne Ferien und eine besonders segensreiche Zeit! ■



ZEIT FÜR BRÜNDL

- Übernachtung im Wohlfühlzimmer
- Willkommensdrink u. -geschenk
- Reichhaltiges Frühstücksbuffet
- Gourmet-Abendessen
- Nachmittagsjause
- Spa Bereich Nützung
- Bewegungsprogramm

€ 114,00
pro Pers./pro Nä.
zzgl. Kurtaxe, kein EZ-Zuschlag

Bründl

 Spa Hotel****
Bad Leonfelden

Badweg 1
Bad Leonfelden
Tel.: 07213 611 77
www.hotelbruendl.at

Goldenes Verdienstzeichen des Landes Oberösterreich

LH Mag. Thomas Stelzer überreichte am 20. März 2018 an den Direktor der OÖ. Lehrer-Kranken- und Unfallfürsorge SR Albert ARZT, an SR Judith ROTH, ehem. Vorsitzende der Landesleitung Berufsschullehrer der GÖD OÖ sowie nun Vorsitzende der Bundesleitung der Berufsschullehrer der GÖD und an Konsulent SR Dipl.Päd. Walter WERNHART, ehem. Vorsitzender der Landesleitung Pflichtschullehrer der GÖD OÖ sowie ehem. Vorsitzender des Zentralausschusses der Lehrpersonalvertretung APS das goldene Verdienstzeichen des Landes Oberösterreich für besondere Verdienste im Rahmen ihrer gewerkschaftlichen Tätigkeit. Der Festakt fand im feierlichen Rahmen im Veranstaltungszentrum Redoutensäle in Linz statt. Als Ehrengäste konnten der Zweite Präsident des OÖ. Landtages DI Dr. Adalbert CRAMER, Landtagsabgeordneter Dr. Peter CSAR, Obmann der Personalver-



Foto: Land Oberösterreich / Denise Stinglmayr

Überreichung des goldenen Verdienstzeichens des Landes OÖ durch LH Mag. Thomas Stelzer 1. Reihe, v. l.: Johanna Müller, Walter Wernhart, Judith Roth, LH Mag. Thomas Stelzer, Albert Arzt 2. Reihe, v. l.: Ing. Andreas Mascher, Dietmar Stütz, LA Dr. Peter CSAR, VD Petra Praschesaits, Präsident des LSR f. OÖ RR Fritz Enzenhofer, Erika Merta, MBA BED

tretung des Landes OÖ sowie Landesvorsitzender der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst, die Landtagsabgeordnete Ulrike

Schwarz und der Amtsführende Präsidenten des Landesschulrates für OÖ Fritz Enzenhofer begrüßt werden. ■

Reg.-Rat PSI Johann Zillner in Pension

Pflichtschulinspektor Johann Zillner hat nach einem überaus engagierten Berufsleben mit 1. Dezember 2017 den Ruhestand angetreten.

Johann Zillner war zunächst Hauptschullehrer an der Hauptschule St. Johann am Walde. Neben seinem hervorragenden Wirken als Pädagoge setzte er sich auch konsequent für die Anliegen aus der Kollegenschaft ein. Dies führte ihn bald in die Personalvertretung und im Juli 1995 wurde er zum Vorsitzenden des Dienststellenausschusses gewählt. Durch die gute

Kooperation mit dem damaligen Bezirksschulinspektor RR Anton Moser konnten viele zufriedenstellende Lösungen und Entscheidungen in Personalfragen gefunden werden. Dies brachte Johann Zillner hohe Akzeptanz unter den Kolleginnen und Kollegen.

Aus dieser Position heraus bewarb er sich im Herbst 2000 um die freigewordene Stelle eines Bezirksschulinspektors, die ihm nach erfolgreich abgelegtem Bewerbungsverfahren mit 1. Jänner 2001 verliehen wurde. Es war immer sein Anliegen, den

Schülerinnen und Schülern, den Lehrerinnen und Lehrern sowie für die Schulleiterinnen und Schulleiter für ihre Arbeit die bestmöglichen Rahmenbedingungen zu ermöglichen. Als gelernter Personalvertreter war ihm auch der sozialpartnerschaftliche Dialog mit der Standesvertretung immer sehr wichtig, was ihn auch als Führungspersönlichkeit auszeichnete.

Im Rahmen einer Feier zu seiner Pensionierung im CLV Braunau wurde in Laudation durch OSR Herwig Schreckeneder und DA-Vorsitzende Ulrike Heller sein verdienstvolles Wirken gewürdigt. Nach einer Gruß- und Dankesbotschaft von Landesobmann Paul Kimberger wurde Johann Zillner durch die Landesobfrau Johanna Müller sowie den ZA-Vorsitzenden a. D. Walter Wernhart die Goldene Ehrennadel des CLV überreicht.

Johann Zillner kann auf eine erfolgreiche Karriere in seinem Beruf zurückblicken. Er darf aber auch nach vorne schauen, in der er Zeit hat, all jene Dinge zu tun, für die in den Jahren davor kaum Zeitressourcen zur Verfügung standen. Wir wünschen ihm für die Zukunft alles Gute, Gesundheit sowie Freude und Energie für neue Vorhaben und viel Zeit für sich und seine Familie. ■



Überreichung der goldenen Ehrennadel des CLV an PSI Johann Zillner, v. l.: 1. Direktor-Stellvertreterin LKUF SR Johanna Müller, Reg.-Rat PSI Johann Zillner, Konsulent SR Dipl. Päd. Walter Wernhart

Kompetenzorientierter guter Unterricht und bedarfsorientierte Lehrerfortbildung

In den letzten Jahren beherrscht der beinahe schon inflationär verwendete Begriff Kompetenz ganz intensiv den Bildungsbereich. Gerade durch die Einführung der Neuen Mittelschule erhoffte man sich eine Schule mit einer leistungs- und kompetenzorientierten Lernkultur, die den Forderungen nach modernen Methoden und Kompetenzorientierung im Sinne der Bildungsstandards nachkommt.

Im Zuge der Forschung beschäftigten sich die Autorinnen mit der Umsetzung der Kompetenzorientierung im Unterricht der Sekundarstufe I. Im Mittelpunkt des Interesses standen die Lehrenden und ihr Umgang mit den Forderungen nach kompetenzorientiertem Unterricht (KOU). Es wurde der Frage nachgegangen, welche Strategien und Bedingungen für die Lehrkräfte hinsichtlich Unterrichtsentwicklung für die Planung und Umsetzung von KOU notwendig sind. Dazu wurden Kriterien für guten kom-

petenzorientierten Unterricht aus der Literatur erfasst und eine Fortbildungsreihe für eine Gruppe Lehrender erstellt. Ziel war es, theoretisch fundierte Fortbildungskonzepte für Lehrende zur Umsetzung eines kompetenzorientierten guten Unterrichts zu entwickeln und Erfolgsfaktoren für diese Fortbildung auszumachen. Dafür wurde ein design-basierter Forschungszugang gewählt, um in einem Lernnetzwerk aus Theorie und Praxis Lösungen zu erarbeiten.

Kompetenzorientierung

Es stellte sich die Frage, was unter Kompetenzorientierung zu verstehen sei und was überhaupt Merkmale von gutem und/ oder kompetenzorientiertem Unterricht sind. Dazu gibt es, vor allem auch im schulischen Kontext, unterschiedliche Definitionen und Auffassungen. Während man es selbstverständlich erwartet, dass Lernende am Ende ihr Wissen auch anwenden und verantwortungsvoll nutzen können, dass sie sich selbstständig mit Problemen auseinandersetzen, dass sie erfolgreich bestimmte Anforderungen bewältigen können, warnen Kritiker/innen davor, alles in einheitliche Schemata pressen zu wollen. Diese Gefahr besteht zu Recht, wenn der Kompetenzbegriff falsch ausgelegt



DR. SANDRA MAYERHOFER, MSC BED
Lehrerin für Mathematik, Physik und Chemie in der NMS; Lehrende an der Pädagogischen Hochschule OÖ



DR. GERTRUD LINDNER, MSC BED
Lehrerin für Englisch, Geografie und Wirtschaftskunde in der NMS

oder einseitig betrachtet wird. So lässt er sich im schulischen Kontext nicht auf den kognitiven Bereich reduzieren. Vielmehr können vier große Kompetenzbereiche ausgemacht werden. Vor diesem Hintergrund bekommt der Kompetenzbegriff eine andere Bedeutung und soll nicht in „Schublädigung“ enden, die aus unzähligen Kompetenzrastern, wo nur Wissen abgefragt wird, hervorgeht.

Guter Unterricht und Lehrerfortbildung

Zu den Kriterien für guten Unterricht gehören kognitiv und sozial aktivierende Aufgaben, eine Vielfalt an Unterrichtsmaterial, Methodenvielfalt, die Variation von Sozialformen, lernförderliches Klima, kooperative Arbeitsformen, selbstreguliertes und mediengestütztes Lernen, Individualisierung und Differenzierung, um nur einige Beispiele zu nennen. Um kompetenzorientierten Unterricht mit gutem Unterricht zusammenzuführen, konnten weitere Merkmale identifiziert werden. Aus diesem Wissen heraus wurden Fortbildungsreihen gestaltet, durchgeführt und auf erfolgsversprechende Faktoren untersucht. Ein Vergleich der Lehrpläne aus den Jahren 1985 und 2012 zeigte zwar, dass die Forderungen an die Schule bezüglich Kompetenzorientierung ziemlich gleichblieben, trotzdem sehen sich die Lehrkräfte heute mit anderen Aufgaben konfrontiert. So steigen die Anforderungen an die kollegiale Zusammenarbeit und ein größerer Aufwand bei Vor- und Nachbereitung führen zu einer Veränderung im persönlichen und zeitlichen Arbeitsrhythmus. Weitere Herausforderungen stellen unter anderem die zunehmende Heterogenität der Schüler/innen und der immer größer werdende administrative Aufwand dar. ■



2018, 256 Seiten,
broschiert, 34,90 €,
ISBN 978-3-8309-
3657-2,
Waxmann Verlag

Lesen als Weg zur Heilung

Handbuch über angewandte Biobliothherapie

Ein Buch muss die Axt sein für das gefrorene Meer in uns“, wusste bereits Franz Kafka. Die Autorinnen Ilse Maria Bachl und Renate Burgholzer sind der festen Überzeugung, dass uns zu jeder Zeit das richtige Buch begegnen kann, mit dem wir uns weiterentwickeln, Probleme lösen und überwinden sowie seelische Heilungsprozesse in Gang bringen können. Die beiden Autorinnen sind aus eigener, jahrelanger Leseerfahrung fest von der Methode des „Gesundlesens“ überzeugt und haben deshalb ein Buch darüber geschrieben.



Das Buch ist im Bayer-Verlag, Wilhering / OÖ (ISBN 978-3-902952-59-2) erschienen und bei Thalia Steyr, Thalia Linz und anderen Buchhandlungen bzw. unter 0650-8705307 erhältlich.

Fünf Fragen an Ilse Maria Bachl (I.B.) und Renate Burgholzer (R.B.)

Ihr Buch trägt den Titel „Lesen als Weg zur Heilung“. Bedeutet das, man soll Gesundheitsbücher gegen Krankheiten lesen?

I. B.: Nein, wir denken dabei an seelische Befindlichkeiten oder Umstände, die uns unglücklich machen, an Probleme und Krisen sowie eine größere Achtsamkeit im Umgang mit uns selbst. Unser Ratgeber enthält helfende Literatur in vielen dichterischen Formen. Man kann Hilfe finden in Romanen, Gedichten, Biografien, Märchen, aber auch in Zeitschriften oder psychologischen Fachbüchern.

Im Untertitel verwenden Sie den eher unbekanntem Begriff „angewandte Bibliotherapie“. Handelt es sich dabei um eine Abart von Psychotherapie?

R.B.: Eher eine Ergänzung, aber vor allem ein Instrument zur Selbsthilfe. Lesen kann therapeutische Funktion gewinnen. Sigmund Freud z.B. war ein begeisterter Leser und hat viel für seine Gesundheit aus dem Lesen der Werke von Sophokles, Shakespeare und Dostojewski gewonnen. Für ihn war klar, dass der eigentliche Genuss der Literatur aus der Befreiung von Span-

nungen in unserer Seele hervorgeht.

Und das kann jedem Leser passieren?

I.B.: Ja, ich hatte im Laufe meines Lebens viele Probleme zu bewältigen. Dabei halfen mir vor allem Bücher. Man muss darauf vertrauen, dass einem im rechten Moment das rechte Wort begegnet. So kann ich mich mit einer Romanfigur identifizieren, Biografien erfolgreicher Menschen können mir als Beispiel dienen und die Lyrik mich entspannen und beruhigen.

Wie finde ich das richtige Buch für mein Problem?

R.B.: Es gibt viele Experten, die Ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen können. Ange-

fangen von Bibliotheraut(inn)en, – ich befinde mich zur Zeit gerade in Ausbildung, – über Buchhändler/innen bis hin zu Bibliothekar(inn)en. Soziale Bibliotheksarbeit ist eine wichtige Sparte unserer Büchereien.

Wer soll das Buch kaufen?

R.B.: Jeder, der einen Leitfaden und Beispiele sowie Tipps zur Selbstreflexion oder zur Gruppenarbeit mit Büchern sucht. Es werden viele Probleme darin angesprochen, z.B. in Verbindung mit Liebe und Partnerschaft, mit Mobbing, Schlaflosigkeit, geringem Selbstwert und andere mehr. ■



Ilse Maria Bachl: Diplompädagogin, Hauptschullehrerin für Deutsch, Geschichte und Darstell. Spiel, Persönlichkeits- und Kommunikationstrainerin, Mitglied des Linzer Autorenkreises und der IG AutorInnen



Renate Burgholzer: Studium der Psychologie, Philosophie und Geschichte in Salzburg, Lebens- und Sozialberaterin, Supervisorin, Leiterin der Steyrer Stadtbücherei.



Selbstständige Entdecken und innovatives Lernen im Di@log

**Arbeit | Berufsorientierung | Medienbildung
Politische Bildung | Konsum**

Kostenlose Workshops für Schulklassen
7. - 13. Schulstufe

ooe.arbeiterkammer.at/dialog



GEMEINSAM IN
DIE BILDUNGSZUKUNFT



„IHR PARTNER FÜR SCHULE UND UNTERRICHT.“

Unterricht gestalten . Unterricht organisieren . Medienkompetenz
Medienstudien . Technische Lösungen . Serviceangebote
Media on demand . BildungsTV . schule.at

Österreichische Post AG
SP 02Z033370 S
Christlicher Lehrerverein für Oberösterreich, Stifterstraße 23, 4020 Linz

**Genießen Sie
die Ferien! :-)**

***Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern
einen schönen und erholsamen Sommer!***